



Schulprogramm

*Überarbeitet:
September 2015*



Inhaltsverzeichnis

1	Das Marie-Curie-Gymnasium stellt sich vor – „Bestandsaufnahme“	7
1.1	Vorgegebene Strukturen, strukturelle Voraussetzungen, äußere Rahmenbedingungen.....	7
1.2	Qualitative Aussagen/inhaltliche Gestaltung, Probleme, Ziele: Prozessqualität	8
1.3	Verlässliche Schule	9
1.3.1	Grundsätze zur Vertretungsregelung	9
1.3.2	Organisation von Vertretungsstunden.....	10
2	Pädagogische Grundorientierungen	11
3	Ziele und Perspektiven unserer schulischen Arbeit	14
3.1	Pädagogische Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	14
3.1.1	Sekundarstufe I.....	14
3.1.2	Sekundarstufe II.....	15
3.2	Grundpositionen zu Kontrolle und Bewertung	15
3.2.1	Grundsätze der Leistungsbewertung.....	16
3.2.2	Sekundarstufe I.....	17
3.2.3	Sekundarstufe II.....	20
4	Abwechslungsreiche Gestaltung des Schullebens	23
4.1	Projektwoche	23
4.1.1	Verknüpfung von allgemeinen Zielen der Ausbildung an unserer Schule mit den Intentionen der Projektarbeit.....	23
4.1.2	Schlussfolgerungen für unsere Arbeit und mögliche weitere Arbeitsschwerpunkte - Durchführung der Projektwoche	24
4.2	Weitere Aspekte des geistig-kulturellen Lebens an unserer Schule	25
4.2.1	Theaterbesuche	25
4.2.2	Opern- Konzert- und Musicalbesuche.....	25
4.2.3	Filmvorführungen	25
4.2.4	Musik	26
4.2.5	Bildende Kunst	26
4.2.6	Projektwoche und Präsentationstag.....	27
4.2.7	Tage der Wissenschaften	27
4.2.8	Öffentlichkeitsarbeit	27
4.2.9	Sport.....	28
4.2.10	Schulische Angebote zur Studien- und Berufsorientierung.....	28
4.2.11	Konkrete Angebote des Marie-Curie-Gymnasiums zur Studien- und Berufsorientierung	28



4.2.12	Verantwortlichkeiten	29
4.3	Schulpartnerschaften und Schüleraustausch.....	30
4.3.1	Schulpartnerschaft mit Razgrad	30
4.3.2	Schulpartnerschaft mit dem I Liceum Ogólnokształcące „Marii Skłodowskiej Curie“	31
4.3.3	Schulpartnerschaft mit dem Bismarck – Gymnasium Elmshorn	31
4.4	Talentförderung	32
4.5	Wahlpflichtunterricht Jahrgang 9/10 – Neugestaltung hinsichtlich mathematisch-naturwissenschaftlicher Profilierung.....	33
4.6	Mitgliedschaft im MINT – EC.....	34
4.6.1	Teilnahme an Wettbewerben	34
4.6.2	Begabtenförderung	36
4.6.3	MINT-Praktika	37
4.6.4	Evaluation der Leistungen im MINT-Bereich.....	38
4.6.5	Intensivierung der Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen, Hochschulen und Verwaltungseinrichtungen und damit der weiteren Öffnung der Schule	38
4.7	Wissenschaftlich–praktische Projektarbeit	39
4.8	Almanach.....	40
5	Zusammenarbeit und Mitwirkung	42
5.1	Zusammenarbeit im Kollegium	43
5.2	Vorstellungen und Mitwirkung der Elternschaft	44
5.3	Vorstellungen, Pläne und Ziele der Schülerschaft	46
5.3.1	Arbeitsbereiche	46
5.3.2	Schulclub.....	47
5.3.3	Informationsverbreitung	47
5.3.4	Identifikation mit der Schule	47
5.3.5	Öffnung der Schule	47
5.3.6	Partnerschaften	48
5.4	Der Förderverein e.V. des Marie–Curie–Gymnasiums Wittenberge.....	48
5.4.1	Vorwort	48
5.4.2	Allgemeine Schwerpunkte für die Vorstandsarbeit	48
5.4.3	Weitere Aspekte der Arbeit des Fördervereins	49
5.4.4	Der jährliche Preis „Fit für die Wissenschaft“	49
5.4.5	Das jährliche Stipendium	49
5.5	Außerschulische Partner.....	49
6	Anlage.....	51
6.1	Besonderheiten im Schuljahr 2013/2014.....	51



6.2	Schulinternes Curriculum 2014/2015.....	53
6.2.1	Allgemein	53
6.2.2	Schwerpunkt- und Profilbildungsunterricht der Jahrgänge 7 bis 10 Mathematik – Informatik im Jahrgang 7	53
6.2.3	Schwerpunkt- und Profilbildungsunterricht der Jahrgänge 9 und 10....	53
6.3	Wahlunterricht/Arbeitsgemeinschaften/Förderunterricht am Marie-Curie- Gymnasium (2014/2015).....	54
6.4	Allgemeingültige Operatoren zur Herausbildung verschiedener Methodenkompetenzen.....	55



Prolog

Das Marie-Curie-Gymnasium befindet sich in Wittenberge, in der Prignitz, in einer strukturschwachen Region des Landes Brandenburg.

Generell ist es wichtig, Qualitätsnormen für die Schule zu entwickeln, die Profilierung fortzusetzen, moderne Unterrichtsmethoden einzusetzen, um eine Identifikation mit der Schule zu erreichen. Die sich entwickelnden Anforderungen der Gegenwart und Zukunft an die Schule machen die Profilierung zur Notwendigkeit. Dabei geht es um Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, die sich an den Ergebnissen und Erfolgen der Schule, an der Lern- und Schulkultur, am Schulmanagement, an der Lernprofessionalität, der Personalentwicklung und den Zielen und Strategien der Qualitätsentwicklung messen lassen.

Was macht nun **unsere Schule als gute Schule** aus?¹: **LEITBILD**

LEITZIEL: Klare Konzeption schulischer Leitideen durch die Lehrkräfte bezogen auf unsere mathematisch-naturwissenschaftliche sowie musisch-sportliche Profilierung

Maßnahmen:

- effiziente Unterrichtsführung durch methodisch abwechslungsreiches Arbeiten
- hohe Leistungs- und Lernpotenzialerwartungen an Schüler; Ausschöpfung des Potenzials
- häufige Beobachtung von Lernfortschritten bei Schülern durch Lehrkräfte
- bestmögliche Zeitnutzung
- wechselseitige positive Beziehungen zwischen Schule, Familie und Gemeinde durch Elterngespräche, Verträge, Mitwirkung in den Gremien
- Beziehung Schule – Wirtschaft bzw. Schule – Hochschule/Universität : Verträge
- Teilnahme an bzw. Durchführung von Olympiaden verschiedener Fachbereiche, z.B. Mathematik, Biologie, Geografie, Russisch, Sport
- rechtzeitige Berufsorientierung (ab Kl. 7 Berufswahlpass) – Ausbildung/Studium durch die Schule; Berufsberatung; WAT; Praktika
- Einrichtung einer erweiterten Schulleitung zur Optimierung der Betreuung der Sekundarstufe I
- vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (Arbeitsgemeinschaften verschiedener Fachbereiche, Chor, BrassBand)

Aus den bisherigen Ausführungen wird deutlich, dass Schüler in größerem Maß als bisher gefordert sind, Verantwortung für die Qualität ihrer Arbeit zu übernehmen, sich persönlich zu bilden, Fach- und andere Schlüsselkompetenzen zu entwickeln.

So ist Schulqualität die Wiederentdeckung der Schule als pädagogische Gestaltungsebene, die wir mit den verschiedensten Projekten, mit gutem Unterricht, durch die mathematisch-naturwissenschaftliche sowie musisch-sportliche Profilierung

¹ vergleiche Zeitschrift „Pädagogik 9/2001“



rung, durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, durch den Schüleraustausch und verschiedene andere Möglichkeiten (siehe Schulprogramm) erreichen und verbessern wollen.

Auch die Ausarbeitung schuleigener Curricula, die Lernangebote zur Stärkung der Persönlichkeit, außerunterrichtliche Aktivitäten und die Beteiligung aller tragen zur Schulzufriedenheit und zur Schulqualität bei. Eine wichtige Rolle spielen auch die Entwicklung und die Evaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.



1 Das Marie-Curie-Gymnasium stellt sich vor – „Bestandsaufnahme“

1.1 Vorgegebene Strukturen, strukturelle Voraussetzungen, äußere Rahmenbedingungen

Als Gymnasium arbeitet die Schule seit 1992, ursprünglich 1895 als Realschule eingerichtet, später als Realgymnasium und Erweiterte Oberschule weitergeführt.²

Mit 480 Schülern zu Beginn des Schuljahres 2014/15 ist sie eines der drei Gymnasien im Landkreis Prignitz. Im Schuljahr 2001/02 wurde zum ersten Mal eine Leistungsprofilklasse (5. Klasse) eingerichtet, im Schuljahr 2002/03 und 2003/04 erneut; in der Zwischenzeit durch Beschluss des Kreistages nicht mehr.

Die Jahrgänge 7 bis 10 sind jeweils 3-zügig. In der gymnasialen Oberstufe bestehen gemäß der Oberstufenverordnung (GOST-V 2011) keine Klassenverbände mehr. Der Unterricht für die Jahrgänge 11 und 12 wird auf der Grundlage der Gymnasialen Oberstufenverordnung vom Mai 2011 erteilt.

Der Unterricht findet an 2 Standorten statt:

- **Haus I** Ernst-Thälmann-Str. 2: Jahrgangsstufen 10 bis 12
- **Haus II** Wiglowstr. 12 (Rathauschule) - Jg. 7 bis 9.
- Der Name Marie-Curie-Gymnasium wurde 1997 verliehen.

Umfangreiche Rekonstruktionsmaßnahmen in den Häusern I und II haben dort sehr gute Unterrichtsbedingungen geschaffen. Im Schuljahr 2013/2014 wurden im Haus I sechs Räume mit moderner Unterrichtstechnik, Whiteboards, ausgestattet. In diesem Schuljahr – 2014/2015 – haben wir die Möglichkeit, alle Fachräume in beiden Häusern mit Whiteboards auszurüsten.

Der Einzugsbereich für die Schülerschaft ist sehr groß.

Zahlreiche Fahrschüler aller Jahrgangsstufen kommen aus dem Raum Bad Wilsnack sowie aus Richtung Lenzen. Die Schule wird seit dem Schuljahr 2000/2001 von Herrn Andreas Giske geleitet. Seit dem Schuljahr 2008/2009 gehören Frau Gabriele Wulf (stellvertretende Schulleiterin) sowie der Oberstufenkoordinator Herr Burckhard Woznitza der Schulleitung an. Um die Belange im Haus II besser koordinieren zu können, wurde auf Beschluss der Lehrerkonferenz Herr Eike Hennig in die erweiterte Schulleitung gewählt.

Insgesamt umfasst der Personalbestand derzeit 31 Lehrer sowie 1,5 Sekretärinnen und 2 Hausmeister.

Unterrichtsbeginn ist täglich um 07.35 Uhr an den Standorten.

Es ist eine Abstimmung zwischen dem Unterricht in der Sek. I und II mit großem organisatorischen Aufwand verbunden: So ergibt sich insgesamt, dass in der Regel von der 1. bis 8. Stunde unterrichtet wird (differenziert nach Jahrgangsstufen). In der Sek. I und II wird von 07:35 Uhr bis 12:55 Uhr (1. bis 6. Stunde) und von 13:25 Uhr bis 14:55 Uhr (7. + 8. Stunde) unterrichtet.

² weitere Informationen zur Schulgeschichte siehe Homepage/Internet



Seit dem Schuljahr 2012/2013 wird an unserer Schule der Unterricht im Block erteilt. Dadurch wurden die Möglichkeiten zur Mittagspausengestaltung optimiert, so dass eine größere Anzahl von Schülern das Mittagsangebot annehmen kann.

Gleichzeitig wird durch diesen Blockunterricht die Möglichkeit für die Schüler geschaffen, frühere Verkehrsverbindungen für den Heimweg nutzen zu können.

Die Schule bietet außerhalb des Unterrichts Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, insbesondere mehrere Sport-AG, Chor, BrassBand sowie verschiedene kulturelle Veranstaltungen, wie Theater-, Musicalbesuche und Frühlings sowie Herbstball.

Diese Angebote werden nachweislich rege in Anspruch genommen (s. Abschnitt 3).

1.2 Qualitative Aussagen/inhaltliche Gestaltung, Probleme, Ziele: Prozessqualität

Grundlage der Arbeit am Marie-Curie-Gymnasium in Wittenberge sind das Brandenburgische Schulgesetz und die Ausbildungsverordnungen für die Sek. I und für die Sek. II sowie die Rahmenlehrpläne in der Sekundarstufe I und II der einzelnen Fächer.

Mit Beginn der 7. Klasse belegen die Schüler die 2. Fremdsprache und können zwischen Russisch, Französisch und Latein wählen. Nach Personalsituation, Angebot durch die Schule und Interessen der Schüler besteht im 9. Schuljahr die Möglichkeit, für den 2-stündigen Schwerpunktunterricht eine Auswahl zu treffen zwischen Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Zusätzlich wird ein 1-stündiger Profilbildungskurs in der Klasse 9 angeboten, wobei die Schüler zwischen Physik, Deutsch, Gesellschaftswissenschaften sowie Sport wählen können. Dieses Angebot des Profilbildungsunterrichtes wird in Jahrgangsstufe 10 mit zwei Wochenstunden fortgesetzt.

Die Klassenstärke im 7. Schuljahr beträgt in der Regel 29 bzw. 30 Schüler. Das ist eine große Anzahl in Anbetracht der Tatsache, dass doch für viele Schüler der Übergang von der Grundschule eine große Umstellung darstellt und auch Schwierigkeiten mit sich bringt, da das Leistungsanforderungsniveau höher ist. Für alle Schüler der Sek. I und II wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Lehrerwochenstunden in verschiedenen Fächern Förderunterricht angeboten, um die Bedingungen für einen erfolgreichen Abschluss zu realisieren.

Das Ziel der gymnasialen Ausbildung ist die Allgemeine Hochschulreife, deren Erreichen bereits in der Sek. I vorbereitet werden muss und nicht allein in der Oberstufe erfolgen kann (s. Abschnitt 2).

Das betrifft die schulische Arbeit, aber auch die Weiterentwicklung der Persönlichkeit bezogen auf die Ausbildung relevanter Kompetenzen.

Entsprechend der Schulstruktur bestehen bis einschließlich 10. Jahrgang Klassenverbände, die durch einen Klassenlehrer geleitet werden. Ein Wechsel des Klassenleiters erfolgt nur in Ausnahmefällen bzw. generell nach dem 9. Schuljahr. Alle Lehrer sind bereit, bei längerem Ausfall eines Klassenlehrers bzw. Tutors nach Absprache diese Aufgaben zu übernehmen, damit stets ein Ansprechpartner für die Schüler benannt werden kann.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der Jahrgangsstufe 10 als Einführungsphase ist hier eine intensive Beratung zu den Anforderungen der Qualifikationsphase notwendig.



Hier sind neben dem Oberstufenkoordinator insbesondere die Tutoren (Beratungslehrer ab Jg. 11) gefordert. Die sich im Laufe der Jahre ständig verändernden Ausbildungs- und Verwaltungsvorschriften erleichtern diese Tätigkeit, bezogen auf eine kompetente Beratung, nicht.

Bezüglich der Profilierung unserer Schule im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich bemühen wir uns seit 1992 um die Absicherung von Leistungskursen in diesem Bereich. Voraussetzungen dafür werden durch die Kopplung des Mathematikunterrichts Klasse 7 an Informatik, das Angebot des Schwerpunktunterrichts Informatik in den Jahrgängen 9 und 10 sowie durch den Profilbildungsunterricht in diesen beiden Jahrgangsstufen geschaffen. Ebenso unterstützen Talentförderung und Olympiaden diese Spezialisierung (s. Abschnitt 3).

Im Schuljahr 2012/2013 setzen wir die Profilierung unserer Schule in den Jahrgängen 7 und 8 in den Bereichen Sport und Musik fort.

In nächster Zukunft wird an dem weiteren Ausbau der Profilierung im Bereich Naturwissenschaften und Mathematik in diese Richtung gearbeitet (s. Abschnitt 4.5). Seit 2001 ist die Schule Mitglied im MINT-EC, was eine Anerkennung unserer Leistungen auf diesem Gebiet darstellt. Erfolgreich umgesetzt wurde die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft, verschiedenen Hochschulen sowie Fachschulen und unserer Schule.

1.3 Verlässliche Schule

Das Realisieren des Vertretungsunterrichts nach bestimmten Grundsätzen soll es ermöglichen, Unterrichtsausfall in der Sek. I innerhalb der ersten bis sechsten Unterrichtsstunde generell zu verhindern, so dass neben der Fürsorge- und Aufsichtspflicht auch gewährleistet werden kann, dass den Schülern immer ein Angebot von Aufgaben und Methodentraining zur Verfügung steht.

Der Vertretungsunterricht in der siebten und achten Stunde der Sek. I wird dann eingerichtet, wenn Fachlehrer zur Verfügung stehen, die den ausfallenden Fachunterricht absichern können, so dass diese Unterrichtsstunden in der Vertretung auch nicht als bloße Beschäftigung abgearbeitet werden.

Für den ausfallenden Unterricht in der Sek. II gilt vordergründig, diesen in Form von Selbststudienaufgaben abzudecken. Ausnahmen werden allerdings erforderlich, wenn sich abzeichnet, dass ein Fachlehrer in der Sek. II aufgrund längerer Erkrankung seinen Unterricht nicht erteilen kann. In diesem Fall werden Lösungen gefunden, z.B. Übernahme des Unterrichts durch einen anderen Fachlehrer. Dies bedeutet dann allerdings in der Regel, dass weitere Unterrichtsstunden getauscht bzw. anders besetzt und Unterrichtsstunden verlagert werden müssen.

1.3.1 Grundsätze zur Vertretungsregelung

- Überprüfung der Verwendung der Vertretungsreserve für Unterrichtsvertretungen
- Überprüfung des Einsatzes eines Fachlehrers für die Unterrichtsvertretung
- Überprüfung des Einsatzes eines in der Klasse unterrichtenden Lehrers mit seinem Fach
- Überprüfung des Zusammenlegens von Teilungsunterricht, Kursen oder Klassen
- Überprüfung der Verwendung von Minusstunden der Kollegen
- Überprüfung des Einsatzes von Referendaren



- Überprüfung des Einsatzes eines nicht in der Klasse unterrichtenden Lehrers, der in Absprache mit einem in der Klasse unterrichtenden Fachlehrer dessen Fach unterrichtet.
- Der fehlende Fachlehrer erteilt der Klasse bzw. dem Kurs Aufgaben zum Selbststudium. Je nach Bedarf (Alter, Verhalten) und Möglichkeit mit oder ohne Aufsicht.
- Berücksichtigung von schutzbedürftigen Personengruppen:
- Kein Einsatz von Lehrerinnen während der Schwangerschaft und solange sie stillen.
 - Einsatz von Schwerbehinderten nur mit ihrer Zustimmung
 - Lehrkräfte, denen aus Altersgründen eine Ermäßigungsstunde zugestanden hätte (Lehrkräfte ab dem 55. Lebensjahr) werden nur mit ihrer Zustimmung eingesetzt
 - kein Einsatz von gesundheitlich gefährdeten Lehrern oder von Lehrern, die eine starke körperliche und geistige Belastung signalisieren

1.3.2 Organisation von Vertretungsstunden

- erkrankter Kollege: am Tage der Erkrankung: Anruf im Sekretariat; Mitteilen der Aufgaben zur Vertretung (Materialien, LB-Seiten, Aufgabenstellungen) per Fax oder E-Mail an Schule (Notwendigkeit des schriftlichen (!) Mitteilens, um zeitaufwendiges Notieren am Telefon den Sekretärinnen zu ersparen!)
- später: schriftliches Mitteilen weiterer zu lösender Aufgaben für die Klassen und Kurse für den Zeitraum der Erkrankung der Kollegin bzw. des Kollegen (Somit ist die Möglichkeit für selbstständige Schülerarbeit bzw. Gruppenarbeit generell in der Sek. II gewährleistet. In der Sek. I ergibt sich daraus die Möglichkeit, zur Sicherung der Aufsichtspflicht sehr schnell einen Kollegen einzusetzen, der weder in der Klasse unterrichtet, noch im entsprechenden Fachbereich tätig ist.)
- Sek. II: Selbststudienaufgaben für jeden Tag und jede Stunde
- Sek. I: Selbststudienaufgaben für den ersten Tag der Erkrankung und – wenn vom Kollegen gewünscht – für weitere Stunden
- Nur in akuten Krankheitsfällen – wenn der erkrankte Kollege aufgrund der Krankheit nicht selbst in der Lage ist, für notwendige Aufgaben zu sorgen – entfällt die voranstehende Organisationsvereinbarung.
- Ansprechpartner im H2 für den Stellvertreter zwecks schnell zu organisierender Vertretungen: Herr Hennig (Mitglied der erweiterten Schulleitung)



2 Pädagogische Grundorientierungen

Für unsere Schule gilt grundsätzlich der Bildungsauftrag, junge Menschen zu unterrichten und zu erziehen. So leisten wir einen Beitrag

- zur Persönlichkeitsentwicklung
- zur Sozialisation der Heranwachsenden
- bei der Bewältigung von Lebensaufgaben, zur Entwicklung von Lebenskompetenz.

Leitidee unserer Schule ist es, neben der Sicherung eines fachlich fundierten und methodisch abwechslungsreichen Unterrichts (vgl. Merkmale für guten Unterricht) auch eine Identifikation mit der eigenen Schule zu erreichen und somit ein gutes Schulklima zu schaffen durch folgende Leitziele:

- Beteiligung an der Beschlussfassung in verschiedenen Mitwirkungsgremien
- Übernahme von Verantwortung in Projekten und Schülerarbeitsgemeinschaften
- Präsentation von naturwissenschaftlichen, musischen und sportlichen Schülerleistungen im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen, z.B. „Jugend forscht“; „Fit für die Wissenschaft“; „Tag der offenen Tür“; Präsentationstag; „Schnuppertag“; Weihnachtsgala; „Jugend trainiert für Olympia“
- „Schulleiterfrühstück“
- „Schülerbriefkasten“ für Sorgen, Probleme und Verbesserungsvorschläge
- regelmäßige Zusammenkünfte des Schulleiters mit den Schülervetretern, Lehrer- und Elternvertretern
- Auszeichnung und Würdigung besonderer schulischer Leistungen sowie eines hervorzuhebenden allgemeinen schulischen Engagements
- gemeinsame Festlichkeiten, z.B. Herbstball, Jubiläumsveranstaltungen.

Wichtig ist deshalb die Erziehung

- zur Bereitschaft zum sozialen Handeln und zur Teamfähigkeit, zur Toleranz
- zur Anerkennung der Grundsätze der Menschlichkeit
- zur Anerkennung der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie, der Freiheit und des friedlichen Zusammenlebens der Menschen
- zum Schutz der natürlichen Umwelt; d.h. zur Umsetzung der Demokratiepädagogik.

Es geht also darum, an Einstellungen, Normen, Werten, Haltungen und Kompetenzen zu arbeiten, Verantwortung übernehmen zu lassen. Die Schüler müssen erfahren, dass sich die Lehrer für ihre bestmögliche Förderung einsetzen und sich für das Vorankommen der Schüler verantwortlich fühlen. Durch eine gute Unterrichtsqualität sollen sie befähigt werden, offen und konstruktiv auf neue Fragen und Herausforderungen einzugehen, sie sollen lernen, bestimmte Sachverhalte, Fragestellungen, Lösungsmöglichkeiten, Erkenntnisse zu erfassen, darzustellen, zu deuten, zu bewerten und anzuwenden. Ziele der Ausbildung sind eine hohe Allgemeinbildung, die jeden Einzelnen möglichst vielfältig fördert, und das Erreichen der Studierfähigkeit in der gymnasialen Oberstufe, wozu Methoden und



Kompetenzen ausgebildet werden müssen. Wachsende Selbstständigkeit, Eigeninitiative und erhöhte Leistungsbereitschaft sind unerlässlich.

Aus diesen Zielen ergeben sich Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung (siehe Rahmenlehrpläne der einzelnen Fächer und Ausarbeitungen zu den einzelnen Aufgabenfeldern):

- Frontalunterricht durch andere Lernformen ergänzen bzw. ersetzen, um die Selbstständigkeit zu erhöhen und um ganzheitliches Lernen zu fördern
- integrativer Unterricht, Projektunterricht
- fachübergreifendes/fächerverbindendes Denken und Handeln fördern
- sinnvolles Nutzen der Freiräume durch die Lehrer
- Schülerorientierung/Handlungsorientierung
- Problemorientierung
- Ganzheitlichkeit und Exemplarität
- Wissenschaftsbezug
- Offenheit und Differenzierung
- Arbeit an der Kompetenzentwicklung.

Was ist u.a. laut H. Meyer „guter Unterricht“? 11 Merkmale im Überblick, die die Arbeitsgrundlage der Kollegen darstellen:

- klare Strukturierung des Unterrichts („Roter Faden“)
- hoher Anteil echter Lernzeit
- lernförderliches Klima (z.B. Respekt, keine Diskriminierung, keine Bloßstellung)
- inhaltliche Klarheit (z.B. Operatoren, Transparenz, Verbindlichkeit)
- sinnstiftendes Kommunizieren (z.B. Feedback)
- Methodenvielfalt
- individuelles Fördern (z.B. Differenzierung und diagnostische Kompetenz)
- intelligentes Üben (z.B. Handlungsorientierung)
- transparente Leistungserwartung (z.B. Plausibilität, Transparenz, Demokratie)
- vorbereitete Umgebung (z.B. Lernanreize, Klima)
- Professionalität und fachliche Richtigkeit (Informationsgehalt, Fehlerkultur)

Was zeichnet laut Meyer einen guten Pädagogen aus?

- Er beherrscht sein didaktisch-methodisches Handwerkszeug.
- Er hat eine hohe Fachkompetenz.
- Er versucht eine demokratische Unterrichtskultur (im Sinne Klafkis) zu entwickeln.
- Er ist bemüht, ein Arbeitsbündnis mit seinen Schülern herzustellen.
- Er entwickelt pädagogischen Takt und versteht es, sein Theoriewissen situationsangemessen umzusetzen.



- Er weiß, dass einige seiner Aufgaben in sich und zueinander in Widerspruch geraten können. Er versteht es, die Widersprüche auszubalancieren.
- Er kann Unterricht für heterogene Lerngruppen planen und auswerten.
- Er versteht sich als Zeitgenosse seiner Schüler.
- Er arbeitet gern im Team und versteht sich als Mitglied einer professionellen Gemeinschaft.
- Er setzt sich selbst hin und wieder neue Entwicklungsaufgaben.
- Von diesen Anforderungen lassen sich die Kollegen unserer Schule im Schulalltag leiten.



3 Ziele und Perspektiven unserer schulischen Arbeit

3.1 Pädagogische Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Ziel der pädagogischen Arbeit am Gymnasium ist die Allgemeine Hochschulreife und damit die Befähigung zur Absolvierung eines Studiums an einer Universität oder Hochschule (siehe: Pädagogische Grundorientierungen). Dafür notwendig ist u.a. die Entwicklung bzw. Evaluation der Schulqualität (siehe Leitbild), der Schulkultur und der Lernkultur.

Die Schüler haben bei uns realen Einfluss (vgl. auch Leitziele) auf die Gestaltung der Schule, auf die Kooperation mit außerschulischen Partnern. Wir unterhalten Beziehungen sowohl zu Partnerschulen im In- und Ausland, zu Grundschulen, Hochschulen und Universitäten, zu Betrieben, zur Stadt, zum Landkreis als auch zur Jugendhilfe, zur Suchtberatungsstelle, zur Insolvenzhilfe, zu pro familia und zur Polizei.

Schüler gestalten z.B. Schnuppertage, Tage der offenen Tür, Wandertage und Projektstage.

Die Partizipation ist ein Wesenszug einer demokratischen Schule und entspricht unserem Leitbild.

Schulische Fahrten, Präsentationstage, der Hochschultag, die Weihnachtsgala sind Teile des sozialen und kulturellen Zusammenlebens.

Auch die Lernkultur geht von einem ganzheitlichen Kompetenzmodell aus, wobei das Portfolio (z.B. Fremdsprachen) eine große Rolle spielt.

Alle an Schule Beteiligten wirken gemeinsam. Man spricht von einer partizipativen Beziehungskultur, zu der auch die Öffnung der Schule gehört. Eltern, Schüler und Lehrer sind unverzichtbare Akteure im Schulentwicklungsprozess.

Wichtig für den Lebensraum „Schule“ sind z.B. Gruppen- und Klassenregeln, Schulvereinbarungen, die Hausordnung, Diskussionen über Wandertage, Projektwoche, Klassenfahrten.

Um Ziele und Inhalte festzulegen, muss eine Bestandsanalyse angefertigt (vgl. Abschnitt 1.1) und Prävention im Team (siehe „Prävention im Team“) durchgeführt werden. Im Fachunterricht wird präventiv gearbeitet, z.B. an Themen wie Mobbing, Fremdenfeindlichkeit, Sucht, Jugendschutz, Verhalten im Computerraum, Umweltschutz. Außerdem gibt es für bestimmte Bereiche verantwortliche Lehrkräfte (s. Abschnitt 4.2).

Obwohl das Gymnasium als einheitliche und durchgängige Schule von 7 Schuljahren zu betrachten ist, sind in den Schulstufen unterschiedliche Akzente zu setzen.

3.1.1 Sekundarstufe I

Absicherung des erfolgreichen Übergangs aus der Grundschule in eine leistungsorientierte, weiterführende Schule durch Vereinheitlichen des Anforderungsniveaus in allen Unterrichtsfächern, durch:

- Wertorientiertheit durch LER-Unterricht in den Jahrgängen 7 bis 9
- Durchsetzung der naturwissenschaftlichen Profilierung, z.T. durch Verwendung der Schwerpunktstunden für naturwissenschaftliche Fächer



- mathematisch-naturwissenschaftliche Profilierung durch vertiefenden Unterricht in Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften
- schrittweise Reduzierung des frontalen Klassenunterrichts zu Gunsten wachsender Anteile von offenen Unterrichtsformen und unterschiedlichen Sozialformen
- Teilnahme und Mitorganisation an naturwissenschaftlichen Olympiaden, Olympiaden in den Fremdsprachen und Teilnahme an Wettbewerben, z.B. „Jugend forscht“
- Einführung des Informatikunterrichts für Schüler ab Klasse 9 (teilweise ab Jg.7)
- Förderunterricht in allen Klassenstufen sowohl für begabte als auch für leistungsschwächere Schüler
- Berufspraktikum.
- Bildung einer Musik-/Sportklasse

3.1.2 Sekundarstufe II

Die naturwissenschaftliche Profilierung wird in der Sek. II fortgeführt durch:

- Absicherung von Leistungskursen in allen Naturwissenschaften
- Förderung von Talenten in Arbeitsgruppen und in Zusammenarbeit mit geeigneten Betrieben/Hochschulen und Fachschulen
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft
- Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität.

Das Vorbereiten der Schüler auf ein Hochschulstudium bedeutet:

- Entwicklung von Sachkompetenz durch Leistungsorientiertheit in Grund- und Leistungskursen
- Ausbau von Methoden- und Medienkompetenz durch schrittweise Nutzung hochschulgemäßer Unterrichtsformen, Durchführung von Projekten vielfältiger Art
- Organisation des Lehrbetriebs auch in Form von Vorlesungen, Seminaren, Konsultationen und Praktika
- Nutzung der Whiteboards in allen Räumen
- Anwendung von Formen des selbstständigen Wissenserwerbs
- kontinuierliche Nutzung des Computerkabinetts, der zusätzlichen Notebooks und Tablets sowie des Medienwagens durch alle Fachbereiche
- Organisation der wissenschaftlich-praktischen Projektarbeit.

Um in Zukunft 3 parallele Klassen einrichten zu können, verfolgt die Schule weiterhin die mathematisch-naturwissenschaftliche und musikalisch- sportliche Profilierung.

3.2 Grundpositionen zu Kontrolle und Bewertung

Die Bewertung und Zensurierung von Schülerleistungen erfolgt auf der Grundlage des brandenburgischen Schulgesetzes (gültig seit 02.08.2002, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 14.03.2014), der Verordnung über die Bildungsgänge in der Sek. I vom Juli 2011 und der Gymnasialen-Oberstufen-Ver-



ordnung vom Mai 2011 und der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung vom Juli 2011.

Im Folgenden wird auf besonders wichtige Vorschriften hingewiesen. Des Weiteren werden die gemeinsam beschlossenen Festlegungen für unsere Schule zur Sicherung eines einheitlichen Handelns ausgeführt.

3.2.1 Grundsätze der Leistungsbewertung

- Die Leistungsbewertung dient der Information der Schüler und Eltern über das aktuelle Kompetenzniveau, gemessen an Vorgaben der Rahmenlehrpläne und der curricularen Vorgaben; sie muss nachvollziehbar und verständlich sein. Grundlage sind alle erbrachten Leistungen (Lernerfolgskontrollen, schriftliche Arbeiten, mdl. Beiträge, praktische Leistungen, Mitarbeit im Unterricht sowie andere Bewertungsbereiche). Eine abschließende Leistungsbewertung setzt Noten in allen Bereichen voraus. Die Leistungsbewertung muss in der Sek. I im 2. Halbjahr, im Jahrgang 10 zum Schulhalbjahr durch zusätzliche Informationen zum Arbeits- und Sozialverhalten ergänzt werden. Sie umfasst die Leistungsermittlung, die Leistungsbeurteilung und die Mitteilung des Ergebnisses an Schüler und Eltern der Sek. I und des 11. Jahrganges (regelmäßig im Verlauf eines Schuljahres und auf Nachfrage).
- Die Leistungsbewertung setzt eine gezielte und beständige Leistungsbeobachtung voraus und muss nachvollziehbar und verständlich sein.
- Sie ist die Grundlage für die Leistungsentwicklung des Schülers und für die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität (Annäherung von Leistungsfähigkeit und tatsächlich erbrachter Leistung).
- Die Lehrkraft schafft dafür Voraussetzungen im Unterricht, Aufgabenstellungen sind so zu gestalten, dass sie dem Entwicklungsstand sowie dem Sach- und Textverständnis der Schüler entsprechen.
- Verweigert ein Schüler einzelne Leistungen bzw. sind Leistungen in einem Fach nicht bewertbar, so werden diese in der Regel wie eine ungenügende Leistung bewertet.
- Die Lehrkraft entscheidet, ob bei triftigen Gründen auf eine Bewertung verzichtet wird bzw. eine Wiederholung des Leistungsnachweises angeordnet wird.
- Eine Leistung in einer schriftlichen Arbeit bzw. in anderen Leistungsnachweisen kann nachträglich erbracht werden. Im Einvernehmen mit dem Schulleiter kann die Lehrkraft den Leistungsstand durch eine mündliche, schriftliche oder praktische Überprüfung ersetzen. (Sek. II)
- Wird eine Täuschung bzw. ein Täuschungsversuch nachgewiesen, so entscheidet die Lehrkraft je nach Schwere des Falls und abhängig von Alter und Reife des Schülers, ob eine Wiederholung angeordnet, ob die Note 6 bzw. 0 Punkte erteilt wird bzw. werden oder ob die Leistungsfeststellung fortgesetzt und die Arbeit ganz oder teilweise bewertet wird.
- Ein Schüler kann auf Grund seines Verhaltens (Störungen unmittelbar vor und während der Leistungserbringung) von der Leistungserbringung ausgeschlossen werden.
- Die Leistungsbewertung ist der Ausgangspunkt für die Förderung und Beratung der Schüler sowie für die Gestaltung der Schullaufbahn; Lehrkräfte haben den Schülern zu den erbrachten Leistungen ausreichende



Hinweise zu geben, um den Betroffenen eine Zuordnung zu den Anforderungen, zum Leistungsstand und zu den eigenen Fähigkeiten zu ermöglichen.

- Schwerpunkt der Leistungserziehung sind Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft und die Stärkung des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit.
- Leistungsbewertung ist kein Mittel der Disziplinierung.
- Gruppenarbeiten können bewertet werden, wenn individuelle Leistungsanteile zuzuordnen sind. Die Bewertung kann sich auf das Ergebnis und den Prozess beziehen.
- Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden von der Lehrerkonferenz beschlossen. Fachspezifische Regelungen erlassen die Fachkonferenzen, wobei die Lehrkraft im Rahmen dieser Festlegungen vom Bewertungsschlüssel abweichen darf.
- Die Beschlüsse der schulischen Gremien zur Leistungsbewertung sind für die Lehrkräfte der Schule verbindlich. Schüler sowie Eltern sind über die Anforderungen, die zu erbringenden Leistungen, die Zahl und Art der schriftlichen Arbeiten und weiterer Leistungsnachweise, deren Gewichtung und die Möglichkeiten einer angemessenen Vorbereitung zu informieren.

3.2.2 Sekundarstufe I

Die Leistungsbewertung ist ein bewusster und planmäßiger pädagogischer Vorgang und erfolgt in 6 Notenstufen („sehr gut“ bis „ungenügend“). Sie kann innerhalb einer Notenstufe mit der Angabe einer Tendenz oder einem Worturteil genauer beschrieben werden. Bei der Festlegung der Noten sind auch die Lernentwicklung der Schüler und die Leistungen der Lehrgruppe zu berücksichtigen.

Die Bewertung erfolgt nach folgendem Schlüssel, wobei bei erhöhten bzw. geringeren Anforderungen die schulischen Gremien Abweichungen beschließen können, die Lehrkraft kann im Rahmen der Beschlüsse der Fachkonferenz vom Bewertungsschlüssel abweichen.

100% - 96%	=	1
95% - 80%	=	2
79% - 60%	=	3
59% - 45%	=	4
44% - 16%	=	5
ab 15%	=	6

Zur Sicherung der pädagogischen Funktion der Leistungsbewertung wird pro Halbjahr folgende Mindestanzahl Noten festgelegt:

Einstundenfach: 3 Noten

Zweistundenfach: 4 Noten

Dreistundenfach: 4 Noten

Vierstundenfach: 6 Noten

Ausnahme: 10.Klasse, zweites HJ: 5 Noten

Das Eintragen der Noten erfolgt nach Erteilung in die Notenhefte.



Schriftliche Arbeiten:

- Zu diesen Arbeiten zählen Klassenarbeiten, Kursarbeiten oder Klausuren in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen. Die Termine und der inhaltliche Rahmen sind mindestens 5 Unterrichtstage vorher bekannt zu geben, in Klasse 10 (Einführungsphase) mindestens 3 Wochen vorher. Bei Blockunterricht kann die Frist verkürzt werden. In einer Woche sollten nicht mehr als zwei schriftliche Arbeiten, an einem Tag darf nur eine schriftliche Arbeit geschrieben werden (Verantwortung zur Koordination trägt der Klassenleiter bzw. im Jahrgang 10 der Oberstufenkoordinator). Schriftliche Arbeiten beziehen sich auf einen bestimmten Abschnitt des vorangegangenen Unterrichts, die Aufgabenstellungen umfassen mehrere Anforderungsbereiche. Den Schülern müssen die inhaltlichen Schwerpunkte, die Kriterien der Bewertung und die anzuwendenden Methoden vor der Arbeit bekannt sein. Die Korrekturzeiten sollen 2 Wochen (Sek. I) bzw. 3 Wochen (Sek. II) nicht überschreiten. Sie müssen vor der nächsten schriftlichen Arbeit korrigiert und zurückgegeben werden. Ob eine Berichtigung anzufertigen ist, darüber entscheidet die Lehrkraft.
- Bei der Korrektur oder bei der Rückgabe der Arbeit ist die richtige Lösung oder angemessene Erfüllung der gestellten Aufgabe darzustellen bzw. mit der Klasse zu erarbeiten.
- Den Eltern ist Gelegenheit zu geben, die schriftliche Arbeit nach der Rückgabe einzusehen – wenn notwendig im Rahmen einer Einsichtnahme in der Schule. Ebenso kann die Lehrkraft jedoch einfordern, dass die Kenntnisnahme der Bewertung der schriftlichen Arbeit durch die Unterschrift der Eltern bestätigt wird.
- Sind mehr als ein Drittel der geschriebenen Klassenarbeiten mit der Note „ungenügend“ oder „mangelhaft“ bewertet worden, trifft die Schulleitung nach Anhörung der im Fach unterrichtenden Lehrkraft, der Elternsprecher sowie der Klassensprecher die Entscheidung, ob die Arbeit gewertet oder neu geschrieben wird. Dies gilt nicht für schriftliche Arbeiten im 10. Jahrgang.
- Zentrale Orientierungsarbeiten ersetzen jeweils eine schriftliche Arbeit.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen:

In allen Fächern sind gelegentliche kurze schriftliche Lernerfolgskontrollen zulässig, die in 30 - 40 Minuten erfolgreich bewältigt werden können. Sie dürfen sich nur auf begrenzte Stoffgebiete in unmittelbarem Zusammenhang mit dem jeweils vorausgegangenem Unterricht und auf die Hausaufgaben beziehen. Die Bewertung der mündlichen Leistungen darf dadurch nicht ersetzt werden.

Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht:

(mündliche Beiträge, praktisch/experimentelle oder gestalterische Leistungen, Präsentation von Leistungen)

- Qualität und Quantität sind angemessen zu gewichten.
- Zu berücksichtigen sind hier auch von den Schülern selbstständig erbrachte Leistungen, die im sinnvollen Zusammenhang mit dem Unterrichtsprozess stehen.
- Nicht für jede einzelne Leistung der Mitarbeit im Unterricht ist eine Benotung erforderlich. Es kann eine zusammenfassende Bewertung durch nachvollziehbare Kriterien erfolgen.



- Diese Kriterien sind im Vorfeld durch die Fachkonferenzen zu beschließen.

Hausaufgaben:

Sie dienen der Festigung und Vertiefung des im Unterricht Erarbeiteten und sind Grundlage für die Arbeit in den folgenden Unterrichtsstunden. Umfang und Schwierigkeitsgrad entsprechen der Leistungsfähigkeit der Schüler und können deshalb ohne fremde Hilfe erledigt werden. Der zeitliche Aufwand für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 sollte 90 Minuten nicht überschreiten. (vgl. VV Schulbetrieb vom 29.06.2010)

Die Ergebnisse sind in den Unterricht einzubeziehen. Die Anfertigung ist regelmäßig zu überprüfen.

Hausaufgaben können nur bewertet werden, wenn:

- sie in der Schule dargeboten werden
- sie zum Gegenstand einer Leistungserhebung gemacht werden
- die mögliche Unterstützung durch Dritte bei der Bewertung berücksichtigt wird
- die zu erbringenden Schülerleistungen auf andere Weise eindeutig zugeordnet werden können.

Ziel der Vereinbarung über den Umgang mit Hausaufgaben ist eine einheitliche und transparente Vorgehensweise.

Vergleichsarbeiten:

- Zur Sicherung vergleichbarer Standards werden in der Klassenstufe 8 im zweiten Schulhalbjahr Vergleichsarbeiten geschrieben. Die Fächer oder Lernbereiche sowie die Termine aller Vergleichsarbeiten werden durch das für Schule zuständige Ministerium festgelegt.
- Die Aufgaben sowie die Vorgaben für die Auswertung werden den Schulen zentral vorgegeben.
- Vergleichsarbeiten werden nicht benotet.

Facharbeit:

In Klasse 9 fertigt jeder Schüler eine Facharbeit oder eine Leistungsmappe an bzw. entscheidet sich für ein Projekt in einem Fach nach eigener Wahl. Bei der Bewertung der Facharbeit sind für alle Fächer hinsichtlich formaler und inhaltlicher Gestaltungsaspekte die Beschlüsse der Fachkonferenz Deutsch verbindlich. Die fachspezifischen Bewertungsgesichtspunkte werden durch die Fachkonferenz festgelegt, ebenso die Gewichtung dieser Leistung bezüglich der Festlegung der Gesamtnote für das jeweilige Fach. Verantwortlich für die Koordination der Facharbeiten ist der Klassenlehrer, für die Bewertung der Fachlehrer.

Allgemeines zur Bildung der abschließenden Leistungsbewertung

Die Endnote einer Jahrgangsstufe der Sek. I berücksichtigt alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen (schriftliche Arbeiten, Lernerfolgskontrollen, Mitarbeit, Hausaufgaben, andere Bewertungsbereiche) angemessen, wobei die Leistungsentwicklung des zweiten Halbjahres besonders zu berücksichtigen ist.

Es sollen in allen Bewertungsbereichen einzelne Noten nachgewiesen werden.



Die schriftlichen Arbeiten dürfen jedoch höchstens zu 50% in die Gesamtnote eingehen.

Mängel bei der Rechtschreibung und Zeichensetzung sind in allen Fächern bei schriftlichen Arbeiten und Leistungskontrollen zu kennzeichnen. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes bzw. im Falle einer zu erwartenden nicht ausreichenden abschließenden Leistungsbewertung sind die Schüler rechtzeitig zu informieren und Möglichkeiten der Leistungsverbesserung zu besprechen (wenn notwendig, auch Einbeziehung der Eltern). Ist die Versetzung gefährdet, erfolgt ein Vermerk auf das Schulhalbjahreszeugnis, ansonsten müssen die Eltern 10 Wochen vor Zeugnisausgabe schriftlich benachrichtigt und zu einem Beratungsgespräch eingeladen werden (gilt nur, wenn sich eine Versetzungsgefährdung im 2. Schulhalbjahr ergibt).

3.2.3 Sekundarstufe II

Für jeden Halbjahreskurs ist eine Kursabschlussnote zu bilden. Klausuren, Anderer Leistungsnachweis und eine mündliche Leistungsfeststellung gehen jeweils zu einem Drittel in die Kursabschlussnote ein.

Wie in Sek. I sind die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht für die Beurteilung ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen. Dabei ist zu beachten, dass bei der Zusammenfassung einzelner Leistungen zu einer Gesamtbewertung ein streng rechnerisches Vorgehen allein nicht ausreicht, Abweichungen aber begründet sein müssen.

Klausuren werden entsprechend der jeweils gültigen GOST-V (GOST-V 2012 und VV-GOSTV vom 12. April 2011) in den dort ausgewiesenen Fächern geschrieben.

Es sind schriftliche Arbeiten, die praktische, gestalterische und experimentelle Anteile enthalten können. Sie sollen schrittweise auf die Anforderungen in der Abiturprüfung vorbereiten. Im zweiten Schulhalbjahr der Qualifikationsphase ist in einem der Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau einmalig ein Anderer Leistungsnachweis zu erbringen. Die Anzahl der verbindlich zu erbringenden Klausuren bleibt hiervon unberührt.

Im zweiten Jahr der Qualifikationsphase ist in der auf erhöhtem Anforderungsniveau belegten Fremdsprache zusätzlich eine mündliche Leistungsfeststellung abzulegen.

Einschließlich der verbindlichen Anzahl von Klausuren wird folgende Mindestanzahl von Noten je Halbjahr festgelegt:

Für die Jahrgänge 11/12:

- in den Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau: 4 Stunden 4 Noten
- in Kursen auf grundlegendem Anforderungsniveau: 2 Stunden 3 Noten.

In 12/II erhalten die Schüler aufgrund der kürzeren Unterrichtszeit jeweils eine Note weniger.

In dieser Zahl kann maximal eine Note für allgemeine Mitarbeit enthalten sein (Verfahren wie in der Sek. I).

Schüler müssen sich gründlich mit korrigierten Klausuren beschäftigen können. Es ist daher notwendig, dass Schülern ausreichend Zeit für die Einsichtnahme der Klausur zur Verfügung steht. Eine Aushändigung darf nur dann unterbleiben, wenn begründete Zweifel an einer Rückgabe in angemessener Frist und im Originalzustand bestehen. In diesem Fall ist den Eltern die Möglichkeit der Einsicht-



nahme in der Schule einzuräumen. Die Lehrkraft sammelt die Klausuren vollständig ein und gibt sie zur Aufbewahrung zu den Schulakten.

Eine entschuldigt versäumte Klausur ist mit einer vergleichbaren Aufgabenstellung nachzuschreiben. Einen Nachschreibetermin für mehrere Schüler legt der Oberstufenkoordinator fest.

Über die Anerkennung der Entschuldigung entscheidet der Fachlehrer.

Im Einvernehmen mit dem Schulleiter kann die Lehrkraft den Leistungsstand auch durch eine besondere mündliche, schriftliche oder praktische Überprüfung feststellen.

In der gymnasialen Oberstufe werden Leistungen mit Noten mit Tendenz und zusätzlich mit Punkten von fünfzehn bis null bewertet. Dafür gilt folgender Schlüssel:

Note mit Tendenz	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6
Punkte	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	0
Erreichte Leistung ab %	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	36	27	18	9	0

Vorbereitung und Bewertung schriftlicher Arbeiten (Sekundarstufe II):

Bei der Bewertung schriftlicher Arbeiten sind Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form angemessen zu berücksichtigen. Schülern mit einer nachgewiesenen physischen bzw. psychischen Beeinträchtigung oder Förderbedarf sind angemessene Erleichterungen zu gewähren, um Nachteile auszugleichen (z.B. angemessene Verlängerung der Arbeitszeit, Zulassung besonderer Hilfsmittel).

Termine für Klausuren müssen mindestens drei Wochen vorher angekündigt sein.

Zur Bewertung von Klausuren:

- Klassenarbeiten der Einführungsphase gehen höchstens zu fünfzig Prozent (50%) in die Gesamtbewertung ein.
- Im Jg. 11 in allen Kursen geht die Klausurnote zu einem Drittel in die Kursabschlussnote ein.
- Bei Kursen ohne Klausuren wird die Kursabschlussnote aus den Bewertungen der weiteren schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen gebildet.

In Verantwortung des Fachlehrers müssen die Notenhefte so geführt werden, dass Noten für vorgeschriebene Klausuren erkennbar sind. Diese sind auch im Kursheft als Klausurnote kenntlich zu machen.

Termine zur Eintragung von Noten, insbesondere von Halbjahresnoten, sind unbedingt einzuhalten (Halbjahresnoten auch in die entsprechende Übersicht eintragen).

Eine abschließende Leistungsbewertung kann insbesondere bei langer Krankheit der Schüler nur erfolgen, wenn ein angemessener Umfang der Inhalte der Rahmenlehrpläne und anderer geeigneter curricularer Materialien vermittelt und bewertet wurde. Dabei liegt die Entscheidung über die Angemessenheit des Um-



fangs vermittelter Inhalte beim jeweiligen Fachlehrer – eventuell in Absprache mit der Fachkonferenz – und in letzter Instanz beim Schulleiter. In begründeten Einzelfällen kann die Jahrgangskonferenz eine Versetzung auch bei Nichterfüllung der Versetzungsvoraussetzungen beschließen, wenn Minderleistungen auf von der Schülerin oder dem Schüler nicht zu vertretende Umstände, insbesondere längere Krankheit, zurückzuführen sind und eine erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase zu erwarten ist.

Andere Leistungsnachweise sind einzelne herausgehobene Leistungen, die den Anforderungen einer Klausur vergleichbar sind und gleichgewichtig an deren Stelle bei der Leistungsbewertung Berücksichtigung finden. Bei vorwiegend praktischen und gestalterischen Leistungen müssen auch ausreichend theoretische Anteile enthalten sein. Die Konkretisierung der entsprechenden Anforderungen beschließen die Fachkonferenzen.

Am Ende jedes Schulhalbjahres findet eine Jahrgangskonferenz statt, die über die Entwicklung der Schüler und deren Leistungsstand berät.

4 Abwechslungsreiche Gestaltung des Schullebens

4.1 Projektwoche

„Ein Projekt stellt den gemeinsam von Lehrern, Schülern, hinzugezogenen Eltern, Experten usw. unternommenen Versuch dar, Leben, Lernen und Arbeiten derart zu verbinden, dass ein gesellschaftlich relevantes, zugleich der individuellen Bedürfnis- und Interessenlage der Lehrer und Schüler entsprechendes Thema oder Problem innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers aufgearbeitet werden kann. Der Arbeits- und Lehrprozess, der durch die Projektidee ausgelöst und organisiert wird, ist dabei ebenso wichtig wie das Handlungsergebnis oder Produkt, das am Ende des Projektes stehen soll. Projekte eröffnen die Chance, die gesellschaftlich vorgegebene Trennung von Kopf- und Handarbeit ein Stück aufzuheben.“

4.1.1 Verknüpfung von allgemeinen Zielen der Ausbildung an unserer Schule mit den Intentionen der Projektarbeit

Ein Ziel der Ausbildung an unserer Schule ist die Vermittlung der Grundlagen zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife. Diese zu erwerbenden Grundlagen lassen sich in zwei Bereiche aufteilen:

- Die Vermittlung bzw. Erzeugung von Wissen, Kenntnissen und Fähigkeiten unter Anwendung eines breiten Spektrums möglicher Lernwege. Die Schüler lernen planvoll und zielgerichtet zu arbeiten, zu forschen und zu entdecken.
- Die Schüler erwerben Planungs-, Durchführungs- und Auswertungskompetenz sowie soziale Kommunikationskompetenz. Dies kann z.B. unterstützt werden durch ein gezieltes Literaturstudium, Forschertätigkeiten und die Erstellung einer Facharbeit.

Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die Projektwoche, so kommt man zu der Erkenntnis, dass sie eine ideale Ergänzung zum Schulunterricht darstellen kann. Folgende Positionen sollen dies untermauern:

- Vernetzung von schon erworbenem Wissen aus verschiedenen Fachbereichen
- Schüler arbeiten über einen längeren Zeitraum an einem Thema bzw. Problem
- Öffnung des Unterrichts und der Schule nach innen und außen:
 - Verhältnis von praktischer Tätigkeit und theoretischer Arbeit
 - Anwendung der erworbenen Methodenkompetenz in der Praxis
 - Wissenserwerb auf einer neuen Stufe
- Schüler engagieren sich als Schülerprojektleiter und gestalten eigene Projekte
- Orientierung der Schüler für die Berufswahl durch Betriebspraktika und Begleitung von Klassenfahrten der Jahrgangsstufe 7

Um diese ideale Ergänzung zum Schulunterricht zu erreichen, muss jedes formulierte Thema genauestens betrachtet und diskutiert werden, ob es den aufgeführten Ansprüchen genügt und den Intentionen einer Projektwoche an unserer Schule gerecht wird.



4.1.2 Schlussfolgerungen für unsere Arbeit und mögliche weitere Arbeitsschwerpunkte - Durchführung der Projektwoche

Die Projektwoche verfolgt den Zielansatz, durch Organisation von fächerverbindenden und offenen Unterrichtsformen eine bessere Akzeptanz von Zielen und eine stärkere Selbstorganisation der Lehr- und Lernprozesse durch die Teilnehmer zu ermöglichen.

Die Projektwoche des Gymnasiums Wittenberge findet alljährlich im 1. Halbjahr eines jeden Schuljahres statt.

Zeitraum: September/Oktober (die Woche vor bzw. nach den Herbstferien) Sie umfasst 5 Projekttage. In diesem Zeitraum finden auch die Schulfahrten für die Jahrgangsstufen 7 statt. Weiterhin werden Sprachreisen für verschiedene Jahrgänge angeboten. Diese Reisen ordnen sich auch in den Zielstellungen der Projektwoche unter und werden ebenfalls unter ein konkretes Thema gestellt. Die Präsentation der Projekte wird bis jeweils zum 22. November an einem Sonnabend geplant, um insbesondere auch Eltern sowie der Öffentlichkeit der Stadt die Möglichkeit zu geben, sich über die Ergebnisse der Projektwoche zu informieren. Die Besucherzahlen nehmen zu; eine Qualitätssteigerung der Projekte sowie ihrer Präsentationen ist festzustellen.

Die **Vorbereitung der Projektwoche** erfolgt ganzjährig. Zu diesem Zweck wurde eine AG Projektwoche berufen. Dieser AG gehören 3 Lehrer und 6 Schüler an. Auf der Grundlage der gründlichen Analyse der letzten Projektwoche erfolgen Überlegungen zur Vorbereitung und Gestaltung der künftigen Projektwoche. Bereits im Januar beginnen die ersten Überlegungen zu den Inhalten der Projekte: Hierbei soll es immer stärker gelingen Vorstellungen und Projektvorschläge der Schüler zu berücksichtigen. Angestrebt wird dabei im Besonderen, dass die Schüler z.T. die Projekte auch selbständig organisieren und durchführen.

Bis Ende Februar sind die Projektvorschläge einzureichen und werden bestätigt von der AG Projektwoche, wenn die Themen die Einheit von geistiger und praktischer Tätigkeit realisieren, wobei in den oberen Jahrgangsstufen der geistige Anteil im Interesse der Hochschulvorbereitung zunehmen muss.

Anfang März werden alle Projekte in einer unterrichtsfreien Zeit vorgestellt (einschließlich der Projektfahrten). Jeder Schüler hat die Möglichkeit sich bei mindestens 3 Projektvorstellungen zu informieren. Bis Mitte April muss sich dann jeder Schüler für ein Projekt (einschließlich der Projektfahrten) bewerben und zwar mit einem Erst-, Zweit- und Drittwunsch. Erst- und Zweitwunsch sind ausführlich zu begründen bezüglich der persönlichen Eignung und Zielvorstellungen. Die Projektleiter wählen dann unter den Bewerbern ihre Teilnehmer aus. Kann der Erstwunsch nicht erfüllt werden, findet der Zweit- oder Drittwunsch Berücksichtigung. Es soll gesichert werden, dass jeder Schüler an einem Projekt, das seinen Interessen entspricht, teilnehmen kann. Der endgültige Abschluss dieser Einordnung und Bestätigung erfolgt zu Beginn des neuen Schuljahres (um auch Schulabgänge zu berücksichtigen). In unmittelbarer Vorbereitung der Projekttage werden dann von der AG Projektwoche alle anfallenden organisatorischen Fragen geklärt. Für Schulfahrten sind ebenso Programme zu entwickeln unter Einbeziehung der Schüler, aus denen auch Beobachtungsaufgaben, Sehenswürdigkeiten, geplante Aktivitäten u. a. hervorgehen müssen.

Im Ergebnis der Projektwoche sind Vorstellungen zu entwickeln, wie die jeweiligen Projekte präsentiert werden sollen. Dazu gehört nicht nur die optische Präsentation, sondern auch das kommunikative Training derjenigen, die den Besuchern und Gästen Auskunft über die Projekte zu geben haben.



Die **Präsentation der Projekte** wird eingebunden in eine variierende Anzahl wissenschaftlicher Vorträge. Im Rahmen der Präsentationstage beruft der Schulleiter eine Jury (6 Schülervereiner, 1 Elternvertreter, 1 Vertreter des Fördervereins und 2 Lehrer). Diese Jury hat einzuschätzen, wie erfolgreich einzelne Projekte ihre Zielstellungen umgesetzt haben, indem sie wissenschaftliche Methoden anwandten, und wie sie es verstanden haben, ihre Ergebnisse öffentlichkeitswirksam vorzustellen. Grundlage der Bewertung sind Kriterien, die allen Projektteilnehmern vor der Projektwoche noch einmal zugänglich gemacht werden. Die Anerkennung der besten Projekte erfolgt öffentlich im Dezember während der Weihnachtsgala und im Almanach. Diese Projekte erhalten zusätzliche Präsentationsmöglichkeiten am „Tag der offenen Tür“.

Zur Evaluation unserer Projektpräsentationen wurde 2009 ein sogenannter „Publikumspreis“ eingeführt. Mit der Vergabe dieses Preises soll allen Eltern, Schülern und Gästen die Möglichkeit eingeräumt werden, die Leistungen von Projekten zu würdigen.

Neu ist auch, dass wir unsere Partnerschulen, vor allem aus Elmshorn in die Projektwoche aktiv einbeziehen.

4.2 Weitere Aspekte des geistig-kulturellen Lebens an unserer Schule

Ein wichtiges Ziel der Arbeit an unserer Schule ist es, ein geistig-kulturelles Leben zu gestalten, das über ein anspruchsvolles und interessantes Freizeitangebot dazu beiträgt, die Identifikation der Schüler mit unserer Einrichtung zu stärken. Darüber hinaus sollen kulturelle Vorhaben auch einen unterrichtsbegleitenden und fachübergreifenden Charakter bekommen sowie öffentlichkeitswirksam werden. Aufgrund dessen ist vor allem eine große Angebotsvielfalt anzustreben. Folgende Arbeitsfelder sollen berücksichtigt werden und zur ästhetischen Erziehung beitragen:

4.2.1 Theaterbesuche

Die bereits bestehende Tradition der Theaterbesuche soll fortgeführt und erweitert werden. Eine Chance, diesen festen Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Schule für unterrichtliche Belange nutzbar zu machen, wird darin gesehen, dass bestimmte Aufführungen in die unterrichtliche Arbeit einbezogen werden. Hier wird die Fachkonferenz Deutsch bereits im auslaufenden Schuljahr die Auswahl der Stücke für das folgende Schuljahr treffen. Darüber hinaus sollen Aufführungen besucht werden, die eine interdisziplinäre Betrachtung zulassen. Hierzu werden die Fachkonferenzen Deutsch, Englisch, Musik und Kunst zusammenarbeiten, um insbesondere für die Sekundarstufe II entsprechende Festlegungen zu treffen. Vorrangig soll mit dem Kulturhaus Wittenberge zusammengearbeitet werden.

4.2.2 Opern- Konzert- und Musicalbesuche

Für die musikalische Bildung wird die nunmehr durch das Kulturhaus Wittenberge erweiterte Möglichkeit zu Opern- und Konzertbesuchen genutzt. Auch hier gilt es, unterrichtsrelevante Veranstaltungen zu planen und zu besuchen. Alljährlich werden für interessierte Schüler weiterhin Musicalbesuche geplant und durchgeführt.

4.2.3 Filmvorführungen

Das Angebot der Betreiber des Wittenberger Kinos, spezielle Vorstellungen auf Bestellung zu besuchen, wird umfassend genutzt. Insbesondere für die Sekundarstufe II ist eine Nutzung des Kinos günstig, da z.B. in den Fächern Deutsch,



Französisch und Englisch die Filmanalyse thematisiert wird. Aber auch in den Fremdsprachen können Literaturverfilmungen ergänzend zur Ganzschriftenbehandlung zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden. Die Fachkonferenzen ermitteln jeweils zu Schuljahresbeginn ihren Bedarf.

4.2.4 Musik

Unsere Schule verfügt traditionell über eine große Anzahl Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Freizeit ein Instrument spielen bzw. die Entwicklung ihrer Gesangsstimme vorantreiben und bereit sind, sich mit dieser Fähigkeit in das kulturelle Leben der Schule einzubringen. Diesbezüglich kooperieren wir als Schule mit der ortsansässigen Kreismusikschule, um, wie bereits erfolgreich praktiziert, zu den musisch-künstlerischen Höhepunkten des Jahres Auftritte oder Konzerte gestalten zu können. Diese finden z.T. sogar gemeinsam statt wie das Beispiel des gemeinsamen Auftrittes der BrassBand des Marie-Curie-Gymnasiums Wittenberge und des Live-Sound-Orchesters des LK Prignitz zum 60-jährigen Jubiläum der Kreismusikschule aufzeigt. Es ist uns gelungen, die 2004 vom Musiklehrer der Einrichtung, Herrn Geidel, begründete BrassBand (Jugendjazzorchester des MCG), die unter Leitung von Herrn Mihai Filip und Herrn Mario Geidel steht, zu etablieren. Inzwischen tritt die BrassBand äußerst erfolgreich zu vielen Anlässen in Wittenberge und Umgebung oder auch im entfernten Bereich Potsdam und Berlin auf. Weitere Informationen zur BrassBand finden sich auf der Homepage unserer Einrichtung unter der Rubrik BrassBand. Jährlich findet am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien die von Schülern und Lehrern gestaltete Weihnachtsgala statt, die inzwischen auch von den Gästen (Eltern; Gäste aus Wittenberge und Umgebung) hochgeschätzt wird. In diesem Kontext steht auch das alljährlich stattfindende Schülerkonzert der BrassBand für Schülerinnen und Schüler der Grundschulen und weiterführenden Schulen des LK Prignitz, bei dem die Gäste auf spielerisch-musikalische Art und Weise mit der Musikrichtung Jazz vertraut gemacht werden und motiviert werden sollen, selbst das Spielen eines Instruments erlernen zu wollen.

4.2.5 Bildende Kunst

Das Marie-Curie-Gymnasium wird auch in Zukunft an die bisherigen hervorragenden künstlerischen Leistungen im öffentlichen Raum anknüpfen. Seit Jahren macht der Kunstbereich mit seinen vielfältigen Projekten regional von sich reden, so dass soziale Träger, Vereine, Firmen aber auch Privatpersonen sich regelmäßig an uns wenden, wenn es um künstlerische Gestaltungen im Innen- oder Außenraum geht. Diese werden zumeist in den Projektwochen, aber auch integriert in den laufenden Unterricht realisiert. Der Kunstunterricht leistet hier einen wertvollen Beitrag zur Außenwirksamkeit unserer Schule. Letztes herausragendes Projekt ist der „Vogelzug an der Elbpromenade“, welches mit der Stadt Wittenberge und regionalen Firmen in Kooperation geplant und gestaltet wurde. Wir erfuhren und erhalten hierfür vielfältige Anerkennung in der Presse und im regionalen TV-Sender.

Alle Projekte lassen sich in unserem jährlichen Almanach und auf der Homepage unter der Rubrik Fachbereiche: Kunst nachlesen.

Die bereits seit mehreren Jahren existierende **Junge Galerie** im ersten Stock des Hauses I wird weiterhin als Podium für Schülerarbeiten aus den Bereichen Fotografie, Design, Grafik, und Druckgrafik genutzt werden, ebenso die Ausstellungsflächen im Schulklub. Thematische Ausstellungen werden etwa halbjährlich neu gestaltet. Dies verfolgt auch den Zweck, den Schülern mit ihren Arbeiten eine Öffentlichkeit zu schaffen, um ihre Motivation zu weiteren künstlerischen



Aktivitäten zu stärken. Auch in anderen Räumlichkeiten der Stadt Wittenberge sind immer wieder Schülerarbeiten ausgestellt, z.B. in der Bibliothek, dem Rathaus und im Restaurant PizzaPoint.

Die Ausstellungseröffnungen und Künstlergespräche, die im Kultur- und Festspielhaus angeboten werden, sollen weiterhin als unterrichtsbegleitende Maßnahmen genutzt werden. Hierbei bietet sich die Möglichkeit, mit Künstlern aus unserer Region ins Gespräch zu kommen.

Für die Veranstaltungen der Schule, wie Diskotheken, Schriftstellerlesungen oder Konzerte werden durch die Schüler anspruchsvolle Plakate gestaltet.

So es in das Schulinterne Curriculum integrierbar ist, beteiligen sich die Schüler auch an künstlerischen Wettbewerben.

4.2.6 Projektwoche und Präsentationstag

Die jährlich durchgeführte Projektwoche hat sich in den letzten Jahren zu einem Höhepunkt in unserem schulischen Leben entwickelt und verfolgt das Anliegen, Schülern die interdisziplinäre und selbständige Arbeit an selbst gesuchten Themen zu ermöglichen. Dabei wird insbesondere für die Sekundarstufe II eine prädeutische Arbeitsweise angestrebt. In den Projekten sollen die Schüler nicht nur naturwissenschaftliches, gesellschaftswissenschaftliches oder interkulturelles Lernen realisieren, sondern auch mit Institutionen und Betrieben unserer Region zusammenarbeiten. Der Präsentationstag soll den Schülern die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten der Schulöffentlichkeit und den eingeladenen Gästen aus Wittenberge und der Umgebung vorzustellen. Außerdem findet die Prämierung der besten Arbeiten statt. Innerhalb der Projektwoche hat auch das Marie-Curie-Kolloquium einen festen Platz eingenommen. Hier werden aktuelle gesellschaftliche, wissenschaftliche und ökonomische Themen zum Diskussionsgegenstand gemacht. Eingeladen werden hierzu namhafte Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft unserer Region, die eine Podiumsdiskussion durchführen und dabei Schüler und andere Gäste einbeziehen. Die Projektwoche ist ein wichtiger Bestandteil unserer Ausbildung, ein wichtiger Beitrag zum Erlangen der Allgemeinen Hochschulreife.

4.2.7 Tage der Wissenschaften

In den letzten Jahren konnten an unserer Schule nicht nur während der Projektwoche, sondern auch in konzentrierter Form an dem einmal im Schuljahr stattfindenden „Tag der Wissenschaften“ sehr interessante wissenschaftliche Vorträge organisiert werden. Dies soll weitergeführt werden, da die Vorträge nicht nur einen unterrichtsbegleitenden Charakter für die Schüler der Sekundarstufe II haben, sondern den Schülern auch dabei helfen können, Interesse für bestimmte Wissenschaftsgebiete zu entwickeln und dadurch ihre berufliche Orientierung zu erleichtern.

4.2.8 Öffentlichkeitsarbeit

Um auch die Öffentlichkeit unserer Stadt und ihrer Umgebung über die Höhepunkte unseres schulischen Lebens zu informieren, werden Vertreter der lokalen Presse zu schulischen Veranstaltungen eingeladen bzw. es werden eigene Artikel für die Zeitungen verfasst.



4.2.9 Sport

Der Sport nimmt an unserer Schule einen großen Raum ein. Dem wird Rechnung getragen durch die sportbetonten Klassen (je eine Klasse 7 und 8), den Profilunterricht in Klasse 9 und 10 und die Arbeitsgemeinschaften wie Volleyball oder Leichtathletik.

Ihre Fähigkeiten stellen unsere Schüler auch in schulischen Wettkämpfen, den Kreis-, Regional- und Landesmeisterschaften mit viel Engagement und guten Ergebnissen unter Beweis. Das soll auch weiterhin ein fester Bestandteil des Schulsports bleiben.

Einmal im Jahr wird an unserer Schule ein Sportfest ausgerichtet. Dieses ist nicht nur Bestandteil des Unterrichts, sondern birgt auch als Höhepunkt in jedem Schuljahr ein großes Identifikationspotential für die Schüler.

Bei der Durchführung von Wettkämpfen im Rahmen von Kreis-, Regional- und Landesmeisterschaften leistet unsere Schule einen aktiven Beitrag als Kampfrichter.

Diese Arbeit soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

4.2.10 Schulische Angebote zur Studien- und Berufsorientierung

Unsere Berufsorientierung richtet sich an unserem Ausbildungsziel aus, dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife, um danach erfolgreich ein Hochschulstudium absolvieren zu können. Ziel ist natürlich auch dazu beizutragen, dass die Bruttostudierquote des Landes Brandenburg weiter verbessert wird.

Dazu organisieren wir in jedem Schuljahr unsere Projektwoche, den Tag der Wissenschaften, das Kolloquium und die Podiumsdiskussion, den Präsentationstag, den Tag des Studiums, Berufsberatung durch Rotarier, die Wissenschaftlich-Praktische Projektarbeit mit dem Seminarkurs und das Schülerbetriebspraktikum.

Um dies gestalten zu können, stehen uns viele Partner und Unterstützer unserer Region zur Seite. Stellvertretend seien die Stadtverwaltung, das Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz in Wittenberge, die FH Brandenburg und die Universität Magdeburg als Partner benannt.

4.2.11 Konkrete Angebote des Marie-Curie-Gymnasiums zur Studien- und Berufsorientierung

- Projektwoche Schülerbetriebspraktikum (Sek. I+ II)
- Wissenschaftspreis „Fit für die Wissenschaften“ → Wettbewerb - ausgeschrieben vom Förderverein unserer Schule
- Seminarkurs (3x) zur Berufs- und Studienorientierung und zur Existenzgründung
- „Tag des Studiums“ (Schüler- und Elternveranstaltungen zum Thema). In Kooperation mit: WAT, Rotary-Club, Hochschulen, Alumnis
- Fachbezogene Exkursionen mit Berufs- und Studienausrichtung
- Assessment für Schüler des JGs 11 (über Herrn Woznitza mit der AOK, Frau Brodowski)
- Begabtenförderung zur Berufsfindung - geleitet von Herrn Postler - (Thema Elektrotechnik) – „Smart grid“
- AG „Prignitz-Pfade“ (Informatik, Physik, Geographie) – Digitalisierung von Wanderrouten mit Hilfe von GPS-Geräten (Frau Kapke, Frau Cohn)



- MINT-Tage (verantw. Frau Henning)
- Zukunftstag
- Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur (Berufs- und Studienberatung durch Frau Gresenz)
- Berufs- und Karriereplaner (Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft)
- Berufswahlpass Kl. 7-13
- Betriebserkundungen, Hochschulbesuche (bei Bedarf); Kooperation mit regionaler Wirtschaft, Hochschulen, WAT-Lehrern
- Bewerbungstraining /Assessment-Center (Kooperation mit der AOK sowie WAT- und Deutsch-Lehrern)
- Physiklabor und Chemielabor im TGW (wissenschaftliche Forschungsarbeit in Kooperation mit dem TGW und der BTU Cottbus)
- Schülerbetriebspraktikum Kl. 9
- Teilnahme am Pokal der Wirtschaft in Kooperation mit regionalen Unternehmen und dem WAT-Unterricht
- „Tag der Wissenschaften“ im November
- „Zukunftstag“ im April (interessierte Schüler der Jahrgänge 9 -12)
- wissenschaftlich-praktische Projektarbeit
- bestehende Kooperationsverträge mit verschiedenen Hochschuleinrichtungen und öffentlichen Institutionen

4.2.12 Verantwortlichkeiten

Folgende Kollegen haben sich bereit erklärt, die Verantwortung für die oben genannten Arbeitsfelder zu übernehmen:

Theater, Oper, Konzert und Schriftstellerlesungen	Herr Geidel, Herr Hennig
Bildende Kunst	Frau Lockenvitz
Wissenschaftspropaganda im naturwissenschaftlichen Bereich	Frau Cohn
Wissenschaftspropaganda im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich	Frau Aßmann
Projektwoche	Frau Jaeger
Kriegsgräberfürsorge	Herr Neumann
Bilddokumentation	Frau Kreißl
Almanach	Frau Kuschinski, Herr Lewald
Sport	Frau Diehn
Schülerkonzerte	Herr Geidel
Förderverein	Frau Wulf
Mitgliedschaft im MINT-EC	Frau Henning



Schulpartnerschaft mit einem polnischen Gymnasium	Frau Kwade
Schulpartnerschaft mit Elmshorn	Frau Kapke
Schulprogramm	Frau Kuschinski, Frau Wulf
Schulbücher	Frau Palloks, Frau Stolzki
PONK	Frau Heinrich
Homepage	Frau Heinrich
Arbeitslehrepraktikum, Wirtschaft	Frau Palloks
WPP	Frau Aßmann
Begabtenförderung	Frau Henning, Herr Hennig
Sicherheitsbeauftragter	Herr Hennig
Kontaktlehrer für Grundschulen	Frau Jargow, Frau Hinrichs, Frau Kuchler, Frau Prokop
Verantwortlichkeit für die Sek. I	Herr Hennig

Kontaktlehrer für ÜTK:

Friedenssicherung, Globalisierung, Interkulturelles	Frau Kapke
Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus	Frau Kuschinski
Umwelt, Verkehrs- bzw. Mobilitätserziehung	Frau Jargow
Ökologische Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit	Frau Kreißl
Gesundheitserziehung und Suchtprävention	Frau Diehn
Gesundheit und jugendliche Lebenswelten	Frau Jaeger
Recht im Alltag	Frau Kwade

4.3 Schulpartnerschaften und Schüleraustausch

4.3.1 Schulpartnerschaft mit Razgrad

Seit 2001 unterhält unsere Schule partnerschaftliche Beziehungen zum Fremdsprachen-Gymnasium „ Ekzarh Josif“ in Razgrad (Bulgarien). Im Rahmen der Städtepartnerschaft Wittenberge - Razgrad bietet das Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge seit dem Schuljahr 2006/2007 Möglichkeiten unterrichtlicher und projektbezogener Kooperation. Das manifestiert sich einerseits im Vertiefen der partnerschaftlichen Beziehungen durch gegenseitige Besuche von Vertretern der Schulen/der Städte in der jeweils anderen Schule/Stadt, andererseits durch die Integration von Schulvertretern in den projektbezogenen Unterricht.

Konkret: Schüler, Lehrer und Vertreter der Stadt Razgrad weilten im Mai 2006 in Wittenberge, um gemeinsam den Europatag 2006 zu begehen. Dabei traten Schüler aus der Partnerschule Razgrad mit der BrassBand des MCG gemeinsam im Kultur- und Festspielhaus auf. Im Juni 2006 reiste schließlich die BrassBand



nach Razgrad, um gemeinsam mit bulgarischen Freunden einen Auftritt zur Eröffnung des großen Ferien- und Freizeitparks Razgrad zu gestalten.

Im Juli 2012 gastierte die BrassBand des MCG beim Internationalen Joghurtfest Razgrad, an dem alljährlich Jugendliche aus ganz Europa partnerschaftliche Bande knüpfen und pflegen. Dies geschieht durch gemeinsames Auftreten beim Festival und vielen Treffen und Proben, die mit diesem Event im Zusammenhang stehen. Bulgarische Schülerinnen, Schüler und deren Begleitlehrer nehmen jedes Jahr aktiv an der Projektwoche des MCG im Herbst teil. Sie wählen sich eine Projektgruppe aus und arbeiten mit den anderen Teilnehmern der Gruppe an der Verwirklichung des selbstgestellten Gruppenziels. Das ist gelebte Partnerschaft, das schafft Verständnis füreinander, fördert Toleranz untereinander: unter den Schülern, den Lehrern und den Völkern.

4.3.2 Schulpartnerschaft mit dem I Liceum Ogólnokształcące „Marii Skłodowskiej Curie“

Mit dem Schuljahr 2002/2003 nahm unsere Schule partnerschaftliche Beziehungen zum I Liceum „Marii Skłodowskiej Curie“ in Ostrzeszów (Polen) auf. Unsere beiden Schulen verbindet nicht nur der Name, sondern auch das naturwissenschaftliche Profil.

Grundlage unserer Zusammenarbeit bildet ein Partnerschaftsvertrag, der gemeinsam von Schülern sowie Kollegen beider Schulen erarbeitet wurde. Dieser Vertrag wurde im Frühjahr 2004 feierlich von beiden Schulleitern unterzeichnet. Ziel der Partnerschaft ist das Knüpfen enger Kontakte auf den verschiedensten Gebieten. Themenbereiche sind beispielsweise:

- gemeinsame Theaterprojekte
- Teilnahme am Unterricht
- Teilnahme am „Tag der Wissenschaften“ und am Präsentationstag
- wirtschaftliche Themen
- gegenseitige Besuche zu besonderen Höhepunkten der Schulen
- Wissenschaftstage.

Schülergruppen beider Schulen besuchen regelmäßig die Partnerschule. Zu jeweiligen Höhepunkten an der Schule werden Gäste der Partnerschule begrüßt. Langfristig planen wir im Rahmen der Schulpartnerschaft einen längeren Schüleraustausch, aber auch einen Austausch von Kollegen.

Unsere Schulpartnerschaft ermöglicht den Schülern, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern bzw. neue Sprachkenntnisse zu gewinnen.

Während der Besuche in Ostrzeszów können sich die Schüler mit der Geschichte, Kultur sowie der Politik des Nachbarlandes vertraut machen. Unseren Schülern wird ein Einblick gewährt in das polnische Bildungssystem und sie erhalten die Möglichkeit, sich über Studienangebote in unserem Nachbarland zu informieren. Der europäische Gedanke wird durch unsere Zusammenarbeit weiter gefördert.

4.3.3 Schulpartnerschaft mit dem Bismarck – Gymnasium Elmshorn

Vor inzwischen mehr als 10 Jahren wurde zwischen dem Bismarck-Gymnasium Elmshorn und unserer Schule die bereits bestehende Schulpartnerschaft intensiviert, die sich auf verschiedene Bereiche erstreckt.

In jedem Schuljahr können die Schüler des Elmshorner Gymnasiums z.B. die Möglichkeit nutzen und an der Projektwoche unseres Gymnasiums teilnehmen,



sowie einige Zeit später am Tag der Wissenschaften und dem Präsentationstag. So weilten in den vergangenen Jahren jeweils Gruppen von bis zu 8 Schüler zur Projektwoche in Wittenberge. Da sie in die entsprechend vorher von ihnen ausgewählten Projekte voll integriert waren, war es ihnen ein Bedürfnis und eine Freude auch am ca. 4 Wochen später stattfindenden Präsentationstag teilzunehmen. Untergebracht sind sie jeweils in Gastfamilien. Im Gegenzug bekommen die aufnehmenden Schüler/Innen seit einigen Jahren die Gelegenheit, im Frühjahr eine Woche in Elmshorn zu weilen, wo sie ihrerseits ebenfalls in Gastfamilien wohnen.

Das Elmshorner Gymnasium vergibt in jedem Jahr an engagierte Schüler/Innen des 11. Jahrganges ein Stipendium über jeweils 550 Euro. Diese Summe wird von der Walter-Stich-Stiftung bereitgestellt. Im Schuljahr 2013/14 bekamen eine Schülerin und ein Schüler dieses Stipendium.

Im Rahmen der naturwissenschaftlichen Arbeit fanden am Ende des Schuljahres 2013/14 zum dritten Mal in Wittenberge die MINT -Tage statt, an denen jeweils 5 Schüler der Sekundarstufe II des Bismarck-Gymnasiums, unserer polnischen Partnerschule und des Marie-Curie-Gymnasiums in Begleitung jeweils eines Lehrers teilnehmen. Im vergangenen Schuljahr beschränkte sich die Teilnahme auf Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte des Marie- Curie- Gymnasiums und des Bismarck- Gymnasiums. Gemeinsam waren alle Beteiligten im Jugendclub „Würfel“ untergebracht. In den 5 Tagen beschäftigen sich die Schüler mit Themen aus den Bereichen Biologie und Chemie. Außerdem lerne sie bei gemeinsamen Unternehmungen am Nachmittag Wittenberge und die nähere Umgebung kennen.

Gegenseitige Besuche der Kollegen beider Schulen fanden bereits statt. Zu Beginn des vergangenen Schuljahres folgte eine kleine Kollegengruppe erneut einer Einladung zum Arbeitstreffen nach Elmshorn.

Auf sportlichem Gebiet fanden in den letzten Jahren einige Sportwettkämpfe in den Bereichen Handball und Volleyball statt. Ebenfalls gab es wiederholt, zum Beispiel im Schuljahr 2012/13, einen Sporttag zwischen einer 6. Klasse aus Elmshorn, deren Ziel ihrer Klassenfahrt Wittenberge war, und einer 7. Klasse unserer Schule.

4.4 Talentförderung

Am Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge gibt es eine Vielzahl von Schülergruppen, die an naturwissenschaftlichen Projekten beteiligt sind und selber auch eigene Forschungen mit Hilfe von Lehrern und regionalen Firmen, Instituten und Hochschulen betreibt. Auch die Beteiligung an landesweiten, bundesweiten und internationalen Wettbewerben ist an unserem Gymnasium selbstverständlich. So konnte z.B. Johannes Czerny im Rahmen der Europäischen Naturwissenschaftsolympiade 2009 in Spanien eine Gold-Medaille mit seinem Team mit nach Hause bringen.

Beteiligungen unserer Schüler an der Mathematik-, Chemie- und Biologieolympiade des Landes Brandenburg sowie an der Russischolympiade, der Geografie Olympiade und dem Känguruwettbewerb sind bei uns selbstverständlich. Dabei wurden mehrfach Siege errungen. Dies kann nur durch sehr gute und frühzeitige Beobachtung junger Schüler hinsichtlich ihrer Begabungen und ihre Förderung im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften und Begabtenförderung erfolgen.



Empfehlenswert wäre, wenn die Zusammenarbeit mit geeigneten Firmen und Fachleuten aus der Region sich für die Schüler - besonders aus naturwissenschaftlichen Kursen auf erhöhtem Anforderungsniveau oder Seminarkursen - als Tradition entwickeln ließe. Sicherlich lassen sich Forschungsgruppen aus allen naturwissenschaftlichen Bereichen bilden.

Bisherige Erfolge:

- 3. Platz im Landesfinale Jugend forscht für Anja Grabow mit dem „Saatkrähenprojekt“ 1999
- Sonderpreis beim Bundesfinale Jugend forscht für Axel Bolz, Daniel Weiß und Christian Schäwe für einen „Schnelltest für AdBlue“ 2006
- 2. Platz im Landesfinale Jugend forscht für Saskia Dahse und Rebecca Schult für „essbare Teller“ 2007
- Teilnahme am Bundesfinale Jugend forscht und Siemens Schülerwettbewerb für Jenny Gawehn, David Otto und Thung Phan Hai für „Wolleprojekt“ 2008
- 2. Platz beim Landesfinale Jugend forscht für Sebastian Rehfeldt und Johannes Czerny „Karthaneprojekt“ 2009
- Teilnahme am Bundeswettbewerb Jugend forscht und Siemens Schülerwettbewerb für Johannes Czerny, Clemens Schütz und Daniel Kreuzmann für „Alternative Fettspaltung durch Mikroorganismen“ 2011
- Teilnahme am Bundeswettbewerb Jugend forscht und Siemens Schülerwettbewerb für Christin Luksnat, Karl-Ohle Kias und Florian Kias für „Lösungsmittel für Graphite“ 2013

Am Marie-Curie-Gymnasium werden Olympiaden in den Fächern Biologie auf Landesebene und im Fach Mathematik vorbereitet und organisiert. Dies bedeutet nicht nur mitmachen, sondern selbst als Organisator aktiv werden. Dies verlangt ein hohes Maß an Organisationstalent.

Das Marie-Curie-Gymnasium ist Stützpunktschule bei der Begabtenförderung. Die beiden hierfür geschulten Lehrer Frau Henning und Herr Hennig kümmern sich intensiv um die hochbegabten Schüler und deren Eltern. Diesen werden Wege gezeigt, wie diese Förderung noch intensiver erfolgen kann.

4.5 Wahlpflichtunterricht Jahrgang 9/10 – Neugestaltung hinsichtlich mathematisch-naturwissenschaftlicher Profilierung

Um die naturwissenschaftliche Profilierung und den großen Zuspruch auf die Informations- und Kommunikationstechniken noch besser umsetzen zu können, wurde mit dem Schuljahr 2001/2002 der Wahlpflichtunterricht an unserer Schule neu gestaltet. Folgende Konzeption wurde zur Diskussion gestellt und angenommen:

In den angebotenen Wahlpflichtunterricht wird der Informatikunterricht integriert. Im 14-tägigen Wechsel belegten die Kurse eine Woche Fachunterricht und eine Woche Informatikunterricht.

Um die gewonnenen Erfahrungen anderen Kollegen weitergeben zu können, wurde eigens für diesen Bereich eine Fachkonferenz Wahlpflicht gegründet. Diese tagt mehrmals im Schuljahr und diskutiert inhaltliche, methodische und organisatorische Schwerpunkte. Die sehr guten Erfahrungen des Vorjahres wurden im Schuljahr 2007/2008 fortgesetzt. Der wichtigste Nebenaspekt ist bei dieser Or-



ganisation des Unterrichts, dass alle Schüler eine frühzeitige Informatikausbildung erhalten und moderne Medien im Fachunterricht eine Selbstverständlichkeit geworden sind.

Inhaltliche Gestaltung:

In den Informatikstunden erlernen die Schüler Grundlagen im Umgang mit dem Betriebssystem Windows, dem Internet, der Textverarbeitung und der Tabellenkalkulation.

Dabei sollte der Informatikunterricht nicht losgelöst vom Wahlpflichtfachunterricht durchgeführt werden, sondern es sollte auf die Inhalte des Wahlpflichtfachunterrichts eingegangen werden, z.B.:

- Recherchieren im Internet zu bestimmten Themen
- Anfertigen von Protokollen (Textverarbeitung)
- Auswertungen (Tabellen und Diagramme)
- Anfertigen von Belegarbeiten mit dem Computer oder mit PowerPoint.

4.6 Mitgliedschaft im MINT – EC

Das Marie -Curie-Gymnasium ist seit dem 29.09.2000 Mitglied des Vereins mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen (= MINT-EC).

Die Aufnahmebedingungen wurden erfüllt, da der Unterricht in den Fächern Ma, Ph, Bio, Ch, Informatik deutlich und nachweisbar über das in den amtlichen Lehrplänen vorgesehene Niveau entwickelt wurde.

Ziel des Unterrichts am Marie -Curie-Gymnasium ist die frühe und durchgängige Förderung der MINT-Bildung, die es den Schülern erlaubt, Methodenkompetenz in den Bereichen Informationsbeschaffung, Problemlösungsmanagement, Kooperationsfähigkeit, Nutzung von Präsentationstechniken sowie in der kommunikativen und praktisch-experimentellen Leistungen zu erproben und weiter zu entwickeln. Die Schüler werden zu fachübergreifendem Denken angeregt und befähigt und üben sich im Erstellen gut strukturierter Arbeiten.

Arbeitsvoraussetzungen zur Erreichung dieses Ziels schaffen wir durch die zunehmende Integration moderner IuK-Techniken in den MINT-Unterricht:

- Vermittlung von Grundlagen der Informatik an mathematischen Inhalten der Klassenstufe 7
- Festigung, Übung und Anwendung des Erlernten erfolgt vor allem im Fachunterricht der Klassenstufe 8 sowie im Wahlpflichtunterricht und im Profilbildungsunterricht der Klassenstufen 9 und 10.

4.6.1 Teilnahme an Wettbewerben

Schüler unserer Schule waren in den vergangenen Schuljahren bei Wettbewerben erfolgreich:

- 2003 Focus-Schülerwettbewerb, 1. Preis für das Projekt „jugend @ business = perspektive“ aus dem Fachbereich WAT
- 2004 Focus-Schülerwettbewerb, Sonderpreis Umwelt für das Projekt „Ätherische Öle - mehr als nur Duftstoffe“ aus dem Fachbereich Chemie
- 2004 Forschungspreis des IHP für „Ätherische Öle“



- 2004 „Jugend forscht“, Landessieger mit dem Projekt „Verpackungsfolien aus nachwachsenden Rohstoffen“
- 2005 „Jugend forscht“, zwei Projekte aus den Fachbereichen Chemie und WAT nahmen als Landessieger am Bundeswettbewerb teil
- 2006 „Jugend forscht“, 2. Platz im Landeswettbewerb mit dem Projekt: „Darfs ein Bissen Teller sein?“ und Forschungspreis des IHP (1. Preis „Gewässeranalyse der Karthane“, 3. Preis „Phytosterole“); Fachbereich Biologie/Chemie
- 2007 Siemens Schülerwettbewerb „Lebens-(T)Raum Stadt“, Sonderpreis des Projektes „Rapso-Peel und andere Verwendungsmöglichkeiten von Raps“ im nationalen Finale, zusätzlich Sonderpreis des Bundespatenunternehmens beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ und 1. Preis beim Schülerwettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft
- 2008 beteiligten sich Schüler in fünf Projekten am Wettbewerb „Jugend forscht“, 4 Projekte qualifizierten sich für den Landeswettbewerb. Im Fachbereich Chemie erlangten die Schüler einen 1., einen 2. und einen Sonderpreis. Im Fachbereich Physik gab es einen 2. Preis.
- 2009 kämpften Schüler mit vier Projekten im Wettbewerb „Jugend forscht“ um den Titel. Drei Projekte erreichten den Landeswettbewerb und wurden mit zwei Sonderpreisen im Bereich Chemie und einem zweiten Preis im Bereich Physik geehrt.
- 2009: Das Projekt „Gewässerschutz durch Wolle nahm außerdem als Sieger im Regionalwettbewerb am nationalen Finale des SIEMENS Schülerwettbewerbs teil. Ein Physikprojekt zur Nutzung alternativer Energien, das in Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen realisiert wurde, konnte sich außerdem für das nationale Finale beim FOCUS Schülerwettbewerb qualifizieren.
- 2009: Johannes Czerny beteiligt sich seit 2005 erfolgreich an Bio-Landesolympiaden. 2009 erkämpfte er bei der EUSO in Spanien die Goldmedaille.
- 2010 erhält das Projekt „Flachs-ein schwer entflammbarer Dämmstoff?!“, das in Zusammenarbeit mit der Flachshaus GmbH Falkenhagen entstand, im Landeswettbewerb „Jugend forscht“ den 3. Preis.
- 2011: Das sehr erfolgreiche Projekt "Alternative Fettspaltung durch Mikroorganismen", welches in Zusammenarbeit mit der Prignitzer Chemie entstand, nimmt als Landessieger am Bundeswettbewerb "Jugend forscht" teil und außerdem am nationalen Finale des SIEMENS Schülerwettbewerbs.
- 2012: In Zusammenarbeit mit der Avena Cerealien GmbH Karstädt entstand die Projektarbeit "Haferflocken-unwirtschaftliche Energiefresser", welche im Wettbewerb um den Forschungspreis des IHP den 2. Preis erlangte. Ein im Rahmen einer Facharbeit entwickeltes Würfelspiel erreichte den 2. Platz beim Landeswettbewerb "Jugend forscht".
- Für die zweimalige sehr erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb "chemkids" wurde ein Schüler der Klassenstufe 8 mit der Teilnahme am Experimentalseminar an der Uni Mainz ausgezeichnet.



- Für das Wettbewerbsjahr 2012/13 bewarben sich 4 Projekte aus den Fachbereichen Physik und Chemie um den Forschungspreis des IHP (= Landeswettbewerb). Das Projekt „Eine Seife für die Stadt Wittenberge“, ein fachübergreifendes Projekt der Bereiche Kunst/Chemie erhielt den 1. Preis. Das Projekt „Emulgatoren und Fette vs. Lacke und Farben“ aus dem Bereich Chemie wurde mit dem dritten Preis geehrt.
- Angespornt durch die Anerkennung der Leistung arbeiteten die Schüler weiter an der Umsetzung des Projektgedankens, mit Fetten und Emulgatoren Graffiti bzw. Nagellack entfernen zu können. Dabei waren sie sehr erfolgreich. Das Projekt erreichte im Wettbewerb „Jugend forscht 2013“ als Landessieger den Bundeswettbewerb. Im SIEMENS Schülerwettbewerb schafften die Schüler nach dem Regionalsieg ebenfalls den Einzug ins Bundesfinale und hinterließen bei den Juroren einen hervorragenden Eindruck.
- Im Bundesumweltwettbewerb erhielt das Projekt außerdem einen Förderpreis.
- In Anerkennung der kontinuierlich hervorragenden Wettbewerbsleistungen unserer Schüler in den vergangenen Jahren, wurde unserer Schule der Titel „Jugend-forscht-Schule 2013“ verliehen.
- Außerdem nehmen die Schüler der Sek. I jährlich am Känguru-Wettbewerb im Fachbereich Mathematik teil.

4.6.2 Begabtenförderung

Im Schuljahr 2006/07 qualifizierten sich zwei Kollegen der Schule als Beratungslehrer für Begabtenförderung (Frau Bärbel Henning, Herr Eike Hennig). Ein Stützpunkt der Begabtenförderung (mit einem zweiten Standort in Gransee) für die Beratung von Eltern, Lehrern und Schülern im Schulamtsbereich Perleberg hat 2007/08 am Marie-Curie-Gymnasium seine Arbeit aufgenommen. Darüber hinaus werden Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen angeboten.

Begabtenförderung im MINT-Bereich erfolgt neben der differenzierten Arbeit im Unterricht und in den außerunterrichtlichen Projekten in den Arbeitsgemeinschaften aller Klassenstufen.

Beispiele:

Im 2. Halbjahr 2009/10 wurde einer leistungsstarken Schülerin der Klassenstufe 9 anstelle des Unterrichts in den Fächern Chemie, Profilbildung und Englisch ein sechswöchiges Laborpraktikum mit jeweils drei Wochenstunden ermöglicht. Neben der Erweiterung der Methodenkompetenz im experimentellen Bereich übte sich die Schülerin in der Präsentation ihrer Ergebnisse und übertrug sie z.T. in die englische Sprache.

Im Schuljahr 2010/11 haben die folgenden drei Arbeitsgemeinschaften im MINT-Bereich ihre Arbeit zur Begabtenförderung aufgenommen:

- Schülerlabor (je eine Gruppe der Klassenstufen 9, 10, 12)
- Physik und Robotik
- Wasserkraft

Diese Arbeitsgemeinschaften arbeiteten auch im Schuljahr 2011/12.



Im Schuljahr 2012/13 gibt es zur Begabtenförderung im MINT-Bereich die Arbeitsgemeinschaften:

- Schülerlabor
- Robotik und Physik
- Gewässeranalytik
- Speicherung von Energie

Im Bereich Mathematik arbeiteten in den vergangenen Jahren jeweils fünf Gruppen mit dem Ziel der Begabtenförderung (Jg. 7-8; 9-10; Sek. II; Grundschule Kl. 4; Grundschule Kl. 5-6) z.B. an der Lösung von Knobel- und Olympiadaufgaben.

Im Schuljahr 2013/14 arbeiten folgende Arbeitsgemeinschaften der Begabtenförderung im MINT-Bereich:

- Smart Grid (Physik)
- Chemie
- Biologie
- Mathematik Kl. 7/8
- Mathematik Kl. 9/10
- Mathematik Sek. II
- Außerdem gibt es Kurse zur Begabtenförderung von Grundschulkindern im Fach Mathematik (Kurs 1: Kl. 4; Kurs 2: Kl. 5/6)

4.6.3 MINT-Praktika

In den Schuljahren 2008/09, 2009/10 und 2011/12 fanden an unserer Schule mit Unterstützung unserer Partner MINT-Praktika statt. Sie dienten der weiteren Öffnung unserer Schule sowie der Kooperation und Kommunikation im naturwissenschaftlichen Bereich.

Gäste an unserer Schule waren:

- 2008/09 Schüler aus anderen Brandenburger MINT-Schulen
- 2009/10 und 2011/12 Schüler aus unseren Partnerschulen Ostrzeszow (Polen) und der Bismarckschule in Elmshorn.

Im Mittelpunkt der Arbeit stand das Erkunden der Elbtalau per Fahrrad und Kanu, das Bestimmen von Tieren und Pflanzen, Wasseranalytik sowie physikalische Experimente und natürlich Verständigung und Gedankenaustausch.

Am Ende des Schuljahres 2013/14 fand erneut ein MINT-Camp an unserer Schule statt. Schüler der Klassenstufe 11 aus unserer Schule und dem Bismarckgymnasium Elmshorn nutzten die Gelegenheit ihre analytischen Kenntnisse in einem Laborpraktikum zu erweitern und sich in einem attraktiven Freizeitprogramm besser kennen zu lernen. Unter dem Thema „Erfahrungswissen trifft junge Naturwissenschaftler“ konnten ehemalige Laborleiter bzw. -mitarbeiter ihr Wissen an die junge Generation weitergeben. So wurden in Zusammenarbeit mit dem Prignitzer Institut für Thermoanalytik z.B. Grundlagen der thermischen Analyse, der Thermogravimetrie, der dynamischen Differenzkalorimetrie sowie der Gewinnung und Charakterisierung ätherischer und fetter Öle erprobt.

Schüler unserer Schule nahmen in den vergangenen Jahren außerdem an MINT-Camps des Vereins teil (2009/10-2014/15 z.B. am MINT-Mathe-Camp in Leipzig



bzw. an MINT-Tagen an Gymnasien in Potsdam, Bernau sowie am HPI Potsdam).

4.6.4 Evaluation der Leistungen im MINT-Bereich

Die Evaluation der Ergebnisse erfolgte im Rahmen der **Wiederzertifizierung** von MINT-EC Schulen 2006 und auf der Grundlage des Wettbewerbsbeitrages zum Siemens Award 2008.

Die Jury zeigte sich 2006 von unserer Schule begeistert. Besonders hervorgehoben wurde die qualitativ gute Zusammenarbeit mit und Anbindung an die Wirtschaft. Unsere Anstrengungen wurden auf Grund der schwierigen wirtschaftlichen Infrastruktur besonders gewürdigt.

Bewertung der Leistungen unserer Schule 2008: „Das Marie-Curie Gymnasium verfügt über eine gut strukturierte, gut ausgerüstete, durchdachte und vernetzte MINT-Profilstruktur.“

Ergebnis: Verlängerung der Mitgliedschaft im Verein MINT-EC.

2012 wurde erneut der Antrag auf Wiederzertifizierung gestellt und positiv beschieden.

Die beeindruckende Liste der erfolgreichen Teilnahme unserer Schüler an Landes- und Bundeswettbewerben macht die Qualität der MINT-Arbeit überzeugend deutlich. 2007 wurde die erfolgreiche Projektgruppe (s.o.) durch den Bundespräsidenten zu einer Podiumsdiskussion ins Bundespräsidialamt eingeladen.

Vier Schüler unserer Schule gehörten 2009 aufgrund hervorragender Leistungen auf Bundes- und europäischer Ebene zu den ausgewählten Schülern des Landes, die Gast beim Preisträgerempfang des MBSJ waren.

Presseartikel mit Berichterstattung zur MINT-Arbeit und Begabtenförderung stärken das Ansehen unserer Schule bei Eltern und in der Öffentlichkeit und wirken sich auf das Wahlverhalten der Eltern im Ü7 -Verfahren aus.

Der Beratungsstützpunkt wurde schwerpunktmäßig von Eltern mit Grundschulkindern genutzt. Fortbildungsveranstaltungen zur Thematik „Hochbegabte erkennen und fördern“ wurden ebenfalls schwerpunktmäßig von Grundschulen des Schulamtsbereichs aber auch von Kindergärten und Sekundarschulen genutzt.

Die MINT-Praktika wurden mittels Feedbackbogen evaluiert. In allen Jahren gab es ein sehr positives Gesamturteil der teilnehmenden Schüler. Die Möglichkeit zum gemeinsamen Experimentieren, zur Erkundung der Natur bei gleichzeitiger sportlicher Betätigung brachte nicht nur Spaß sondern auch Wissenszuwachs. Die polnischen Gäste waren stolz, ihre Sprachkenntnisse mit naturwissenschaftlichen Fachbegriffen erweitern zu können. Die Wiederholung solcher Praktika wird ausdrücklich gewünscht.

Im September 2014 hat unsere Schule den Antrag gestellt, als MINT-EC-Schule am Schuljahresende 2014/15 MINT-EC Zertifikate an Schüler vergeben zu dürfen. Unter Beachtung der Vergaberichtlinien können sich Schüler des 12. Jahrgangs auf Antrag Leistungen im MINT-Bereich zertifizieren lassen. Dazu sind Mindestanforderungen in den Feldern Fachliche Kompetenz, Fachwissenschaftliches Arbeiten und Zusätzliche MINT-Aktivitäten zu erfüllen.

4.6.5 Intensivierung der Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen, Hochschulen und Verwaltungseinrichtungen und damit der weiteren Öffnung der Schule

Beispiele:



- seit 2001 jährlich traditionell stattfindende thematische Podiumsdiskussionen mit Vertretern der Wirtschaft, Universitäten, Lehrern, Eltern und Schülern zur weiteren Ideenfindung, Kontaktpflege und Gewinnung neuer Partner für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit im Sinne der weiteren Öffnung von Schule
- Zusammenarbeit mit der BTU Cottbus und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung vor allem in den Fachbereichen Mathematik, Chemie, Physik aber auch der Fakultät Erziehungswissenschaften (Möglichkeit der wissenschaftlichen Diskussion neuer Ansätze der pädagogischen Arbeit)
- Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Brandenburg (2006) mit dem Ziel der Durchführung gemeinsamer Projekte und Praktika in den Bereichen Ma, Ph und Informatik und der Nutzungsmöglichkeit der Bibliothek
- Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der TGW Prignitz GmbH, Herzstück ist die materielle Sicherstellung des 2006 eröffneten Schülerlabors dieser Einrichtung mit der Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung von Schülerprojekten zur Vorbereitung auf z.B. Klausurersatzleistungen, 5. Prüfungskomponente und der Teilnahme an Wettbewerben
- Möglichkeit der Erstellung und Verteidigung einer „Wissenschaftlich-praktischen Projektarbeit“ von Schülern der Sek. II in Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben (s. Abschnitt 4.4)
- zweiwöchiges Betriebspraktikum aller Schüler der Klassenstufe 9 in Betrieben der Region, projektorientierte Arbeit in Arbeitsgemeinschaften, z.B. AG Elektronik unter Leitung von Dipl. Ing. Herrn Postler
- Unterstützung der Projektarbeit im Schülerlabor durch örtliche Betriebe und Unternehmen durch Formulierung geeigneter Themen und Bereitstellung entsprechender Materialien sowie fachlicher Beratung
- Unterstützung der Begabtenförderung bzw. der MINT-Camps durch Betreuung der praktischen Laborarbeit

Die gesamte Modellierung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule und deren Umsetzung in der Praxis betrifft alle Fächer der Sekundarstufe I und II, die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften sowie die jährlich stattfindende Projektwoche. Diese wird durch eine Arbeitsgruppe (Lehrer, Schüler, Eltern) geplant, organisiert und evaluiert.

Die Projektarbeit bietet verstärkt die Möglichkeit zur innerschulischen Kooperation der Fachbereiche.

4.7 Wissenschaftlich–praktische Projektarbeit

Die wissenschaftlich-praktische Projektarbeit gibt seit Jahren interessierten Schülerinnen und Schülern auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, ein Thema in enger Zusammenarbeit mit regionalen wirtschaftlichen Unternehmen und Institutionen wissenschaftlich und praktisch über einen Zeitraum von zwei Jahren zu bearbeiten. Der Seminarkurs Studien- und Berufsorientierung bietet den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit für die Realisierung des Projektes.

Dies beinhaltet, dass Schülerinnen und Schüler ihren Lehr- und Lernprozess durch die Vereinbarung konkreter Vorhaben und Projekte selbst organisieren, gestalten und reflektieren. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die erworbene



Medienkompetenz, die sich aus gut beherrschten Einzelqualifikationen zusammensetzt und hier auf ihre Praxistauglichkeit überprüft werden kann. In der Regel erfolgt die Bindung an ein Fach, um die Begleitung durch Lehrkräfte zu ermöglichen. Am Ende ist eine Facharbeit abzugeben, welche sich an Hochschulstandards orientiert und theoretische sowie praktische Inhalte widerspiegelt. Dazu werden zwei Wochen (je Schulhalbjahr eine) im Unternehmen ganztägig absolviert, die zusätzlich benötigte Zeit ist durch Freizeit und Ferien abzudecken.

Die dann vorliegende Facharbeit muss vor Lehrern, Unternehmensvertretern und dem Schülerrat verteidigt werden, und es erfolgt eine Einschätzung, welche getragen wird durch das Unternehmen und das Marie-Curie-Gymnasium.

Die Schülerin bzw. der Schüler erhält ein Zertifikat mit der bestätigten Leistung, welches zur Bewerbung mit eingereicht werden kann und die über den Unterricht hinaus erworbenen Qualifikationen bescheinigt.

Die Konzeption zur wissenschaftlich-praktischen Projektarbeit wurde im Marie-Curie-Gymnasium erarbeitet und anschließend in allen schulischen Gremien diskutiert und beschlossen.

4.8 Almanach

Nachdem bereits eine Chronik über die Schulentwicklung von den Anfängen unseres Gymnasiums bis in die 90er Jahre vorliegt, entstand zu Beginn des Schuljahres 2001/02 die Idee, einen Almanach zusammenzustellen und das zur Tradition werden zu lassen.

Die Erstausgabe dieses Jahrbuches erschien zum Jahreswechsel 2001/2002. Durch die gemeinsame Arbeit der verantwortlichen Kollegen mit den Schülern und Klassenlehrern sowie AG-Leitern gibt der Almanach einen interessanten und umfangreichen Einblick in die vielfältigen schulischen und außerschulischen Aktivitäten unseres Gymnasiums im Zeitraum eines Schuljahres. So ist es nicht nur Eltern möglich, den Entwicklungsweg ihrer Kinder von Jahr zu Jahr mitzuverfolgen, sondern auch allen an unserem Gymnasium interessierten Bürgern einen lebendigen Eindruck über das Bildungsangebot, die vielen Projekte bzw. kulturellen und sportlichen Aktivitäten zu vermitteln.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang vor allem unterrichtliche sowie außerschulische Projektarbeiten, z.B. Museumsprojekte sowie die künstlerische Gestaltung mehrerer Fassaden und Innenräume von Kitas, Grundschulen und weiteren Sozialeinrichtungen durch die Kunstkurse der 11. und 12. Jahrgänge. In den zurückliegenden Jahren nimmt aber vor allem auch die Berichterstattung über die enge Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft im Almanach einen immer größeren Stellenwert ein. Hervorragende Platzierungen und Auszeichnungen, vor allem bei „Jugend forscht“, sind hier auch Ausdruck der naturwissenschaftlichen Profilierung unseres Gymnasiums. Besondere Höhepunkte eines Schuljahres, wie z.B. die Weihnachtsgala, Brass-Band- Auftritte und Exkursionen finden ebenso ihren Platz.

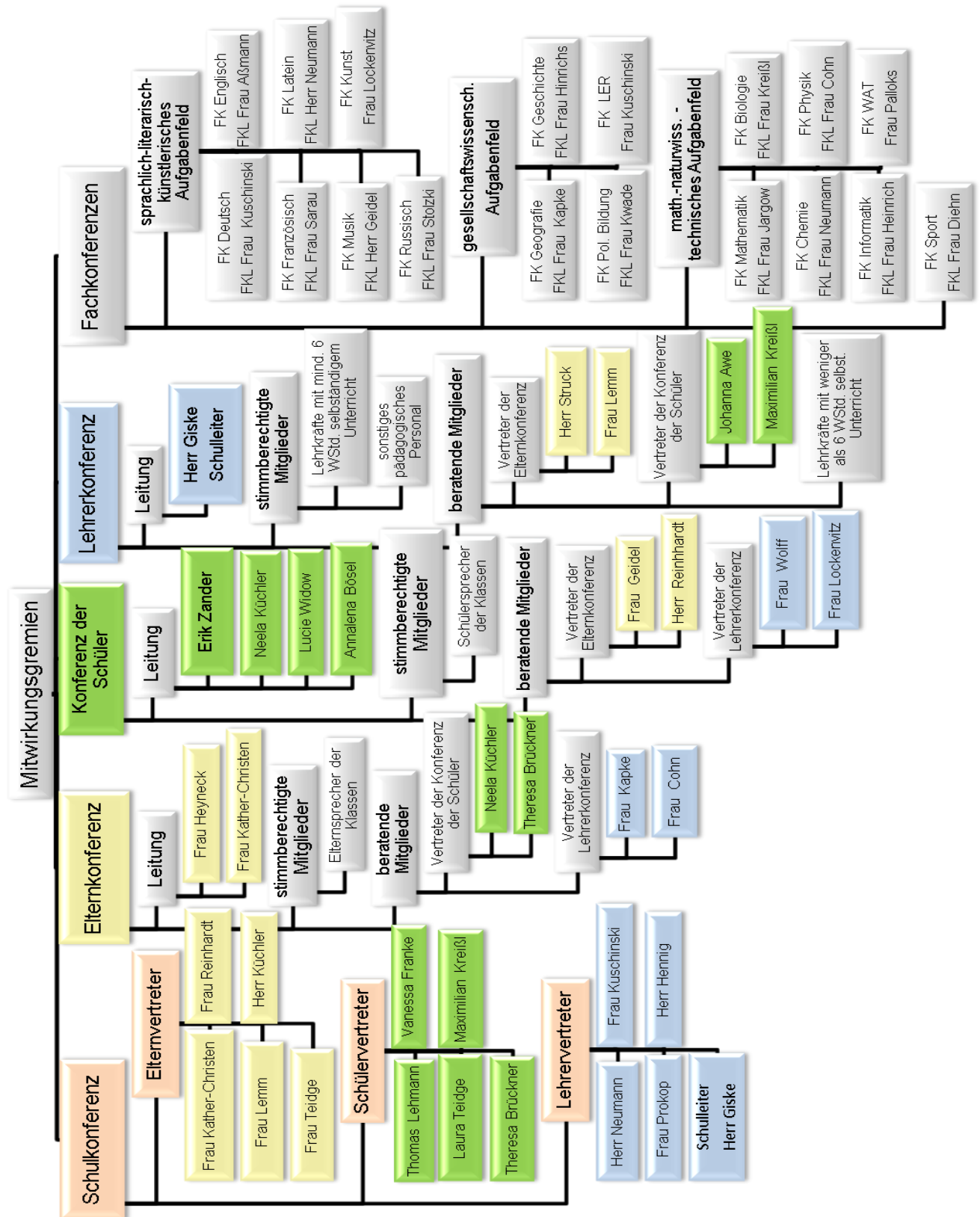
Darüber hinaus ist es ebenso unser Anliegen, über die Entwicklung der bestehenden bzw. neu geschlossenen Schulpartnerschaften mit anderen Gymnasien in Deutschland und z.B. auch in Polen zu informieren.

Nicht zuletzt wird der Almanach künftig für unsere Abiturienten einen unschätzbaren Gewinn darstellen. Bei Klassen- und Jahrgangstreffen lassen sich so anhand der Jahrbücher ganz sicher viele prägende Erlebnisse aus der eigenen Schulzeit nachvollziehen, ganz gleich ob man sich an die Mitarbeit in einer Sport-



AG, die Teilnahme an der Biologieolympiade oder die vielen, oft lustigen Episoden auf Klassen- oder Projektfahrten erinnert.

5 Zusammenarbeit und Mitwirkung





Alle an der Schule Beteiligten (Eltern, Lehrer, Schüler) arbeiten eng zusammen, was sich auch bei der gemeinsamen Erarbeitung des Schulprogramms widerspiegelt. D.h., alle orientieren sich an den verbindlichen pädagogischen Zielen und am Bewährten, gleichzeitig zeigen sich alle offen für Neuerungen. Für das Marie-Curie-Gymnasium ist es selbstverständlich, dass Schule in erster Linie für die Schüler da sein soll, dass eine gute Schule den Schülern Freiraum zur Entfaltung bietet, gleichzeitig aber auch Möglichkeiten zur Förderung.

5.1 Zusammenarbeit im Kollegium

Das Ziel aller Kolleginnen und Kollegen ist es, im Team zusammenzuarbeiten, um eine größtmögliche Übereinstimmung bei fachlichen und pädagogischen Zielstellungen und deren Umsetzung zu erreichen. Sowohl in den Lehrer- als auch Fachkonferenzen bemühen wir uns um Professionalität, formulieren klare Ziele, einheitliche Beurteilungs- und Bewertungskriterien, stimmen über fachliche, methodisch-didaktische und pädagogische Fragen ab, um eine größtmögliche Übereinstimmung und Handlungsweise zu erzielen. In den Lehrerkonferenzen werden aktuelle Probleme diskutiert, neue wissenschaftliche Erkenntnisse beziehungsweise Anforderungen vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht.

Die Arbeit der Fachkonferenzen unter Teilnahme von Eltern- und Schülervertretern orientiert sich an den Anforderungen der Rahmenlehrpläne. In diesem Schuljahr spielt der Einsatz der neuen Technik in den einzelnen Räumen eine besondere Rolle. Besonderes Augenmerk legen die Fachkonferenzen auch auf die einheitlichen Bewertungsgrundlagen und das Hospitationskonzept und dessen Umsetzung.

Klassen- beziehungsweise Jahrgangskonferenzen, die ebenfalls im Beisein von Eltern- und Schülervertretern durchgeführt werden, geben allen an Schule Beteiligten Einblick in Erreichtes und Verbesserbbares, auf ihnen werden Maßnahmen zur weiteren Arbeit diskutiert und beschlossen.

Die ständige Fort- und Weiterbildung in fachlicher und pädagogischer Hinsicht ist Verpflichtung für alle Lehrkräfte. Von besonderer Bedeutung ist die individuelle Fortbildung der Lehrer auf der Grundlage von Fachzeitschriften, neuer Fachliteratur und anderer Informationsquellen. Darüber hinaus werden, wenn Veranstaltungsort und -zeit es ermöglichen, die Angebote des Laleb, des LISUM, des Schulamtes und der Fachverbände genutzt. Teilnehmende Kolleginnen und Kollegen wirken in ihren Fachkonferenzen als Multiplikatoren. Schulinterne Lehrerfortbildungen (Schilf) werden für das gesamte Kollegium, aber auch auf Basis der Fachkonferenzen angeboten. Sie sollen einerseits die pädagogische Kompetenz der Lehrkräfte vertiefen, zum anderen sollen sie in Schwerpunktbereichen die Fachfortbildung der Kolleginnen und Kollegen unterstützen. Hier stehen besonders fachübergreifende Themen im Vordergrund, zum Beispiel informations- und kommunikationstechnische Bildung, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Gewaltprävention. Außerdem stehen dem Kollegium und den Schülern zwei Kollegen als Multiplikatoren im Rahmen der Begabtenförderung zur Seite.

In der Schulkonferenz arbeiten sowohl Vertreter der Lehrer, der Eltern und der Schüler zusammen. Regelmäßig treffen sich diese, um sich über bestimmte schulpolitische Entscheidungen abzustimmen, Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Marie-Curie-Gymnasiums zu diskutieren beziehungsweise festzulegen. Regelmäßig wird über aktuelle organisatorische, administrative und inhaltliche Erfolge und Probleme der Schule informiert. So ging es im Schuljahr 2013/14 vor allem auch um die weitere Profilierung der Schule, um den Einsatz der neuen



Technik, um die mögliche Fortsetzung der Förderung auf sportlichem und musikalischem Gebiet.

Auch die Belegung der Fremdsprachen wurde diskutiert. Schulbuchbestellungen, Schnuppertage, der Tag der offenen Tür, die Gestaltung der Projektwoche und des Präsentationstages, die variablen Ferientage usw. waren ebenfalls Gegenstand in Schulkonferenzsitzungen.

Die Arbeit in der Schulkonferenz kann als sehr kollegial und zielorientiert eingeschätzt werden. Das Wohlbefinden und Identifizieren aller mit dem Marie-Curie-Gymnasium steht bei allen Entscheidungen an erster Stelle. Nur so leistet die Schulkonferenz einen Beitrag zu einem positiven Schulklima.

Um unserem Ziel einer optimalen Teambildung gerecht werden zu können, soll eine größtmögliche Übereinstimmung bei fachlichen und pädagogischen Zielstellungen erreicht werden:

- durch die Arbeit in folgenden Gremien:
 - **Lehrerkonferenz** (Diskussion und Beschlussfassung zur Lösung aktueller pädagogischer Probleme)
 - **Fachkonferenzen** (Besprechen aktueller Anforderungen, z.B. des einheitlichen Anforderungsniveaus für Klassenarbeiten, Klausuren sowie Vergleichsarbeiten bzw. der Vereinheitlichung der Operatoren, Bewertung und Zensierung, Fachexkursionen, Möglichkeiten fachübergreifenden Lernens, Ausbau der fachkonferenzübergreifenden Zusammenarbeit, z.B. durch die Vorbereitung und Durchführung von Olympiaden oder Wettbewerben, der Projektarbeit, „Tage der offenen Tür“, „ Schnupperunterricht“, Erarbeitung und Realisierung fachinterner Hospitationspläne und -konzepte etc.)
 - **Klassen- bzw. Jahrgangskonferenzen** (Diskussion von Problemen und besonderen Erfolgen einzelner Schüler bzw. Schülergruppen, Fördermaßnahmen, Einbeziehung der Eltern)
 - **Lehrerrat**: Information bzw. Erläuterung von Maßnahmen des MBS, des Schulamtes oder der Schulleitung (berufs- und bildungspolitische Themen) sowie von Veranstaltungen des Kreislehrerrates.
- Die Teambildung unterstützen und fördern wir durch zahlreiche und vielfältige außerschulische Aktivitäten:
 - regelmäßige Zusammenkünfte, z.B. zum Abschluss der Schulhalbjahre und zu Weihnachten
 - gemeinsame Planung und Gestaltung von Höhepunkten im Schulleben (z.B. Jubiläen)
 - Exkursionen in die nähere Umgebung von Wittenberge (Kutsch- und Busfahrten, Fahrradtouren)
 - besondere Würdigung dienstlicher und persönlicher Ereignisse (Geburtstage, Dienstjubiläen, Silberhochzeit, Geburt eines Kindes)

5.2 Vorstellungen und Mitwirkung der Elternschaft

Die Elternschaft des Marie-Curie-Gymnasiums Wittenberge gestaltet und unterstützt aktiv das Schulprogramm der Schule, insbesondere alle Bemühungen zur



Erreichung der in der Präambel und den Erziehungskonsens dargelegten pädagogischen Ziele.

Die Vertretung der Elternschaft an der Schule sind die Elternvertreter/innen der einzelnen Klassen. Sie arbeiten aktiv an der Verbesserung der inneren und äußeren Schulverhältnisse mit. Einmal im Schuljahr treffen sich die Elternvertreter zu einer Konferenz und tauschen sich über Wünsche, Anregungen und schulische Interessen aller Eltern aus. Der Schulleiter nimmt an den Sitzungen teil und unterrichtet die Elternvertreter/innen über wichtige schulische Angelegenheiten und besondere Aktivitäten/Auszeichnungen der Schule. Die Elternvertreter/innen sind darüber hinaus in weiteren Konferenzen und Gremien vertreten.

Je intensiver die einzelnen Mitglieder – Lehrerschaft, Schülerschaft, Elternschaft, Förderverein und Schulträger – zusammenarbeiten, desto besser harmoniert die Schulgemeinde. Die Elternschaft sieht es daher als wichtige Aufgaben der Elternvertreter/innen, mit allen Beteiligten den Kontakt zu pflegen und die Elternschaft über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren.

Die gegenwärtige Zusammenarbeit zwischen der Elternvertretung und der Schule kann als transparent, offen und konstruktiv beschrieben werden.

Die Elternschaft vertritt die Auffassung, dass das Engagement der Mütter und Väter in den einzelnen Klassen für eine erfolgreiche Mitwirkung der Eltern bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen, interessanten und gewinnbringenden Schullebens entscheidend ist. Dazu zählt die Bereitschaft zur personellen und materiellen Unterstützung verschiedener Unternehmungen innerhalb der Klassen und Kurse (Wandertage, Exkursionen, Schulfahrten, Feiern etc.), aber auch die Förderung klassenübergreifender Aktivitäten in verschiedenen Bereichen, z.B. die Unterstützung der Projektwoche oder der Ausbau von Schulpartnerschaften.

Die Elternschaft erwartet vom Marie-Curie-Gymnasium:

- zeitnahe Informationen über organisatorische, administrative und inhaltliche Veränderungen und Bewegungen in der Schule
- eine stetige Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und ein geringes Maß an Unterrichtsausfall (wenn möglich - entsprechend dem ausfallenden Fach gewährleisten)
- eine enge Zusammenarbeit mit Klassen- und Fachlehrern, regelmäßige Elterngespräche
- Unterstützung bei der wachsenden Einsichtsfähigkeit und der zunehmenden Selbstständigkeit der Schüler und die Förderung bei der Aneignung von Werten und Eigenverantwortung. Alle Schüler sind gleichberechtigt.
- zeitnahe Information bei Lernschwierigkeiten und Fehlverhalten, um gemeinsam Ursachen zu ermitteln, Lösungen zu erarbeiten und mit Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen Fehlverhalten entgegenzuwirken
- intensive Studien- und Berufsberatung

Die Elternschaft ist sich der besonderen Problematik des großen Einzugsbereiches und der Verteilung der Schülerschaft des Marie-Curie-Gymnasiums auf zwei territorial getrennte Schulhäuser bewusst. Angesichts dieser Situation ist es unserer Auffassung nach zwingend notwendig, auch künftig einen besonderen Wert darauf zu legen, dass ein Wechsel der Schüler zwischen den verschiedenen Schulteilern im Verlauf eines Schultages auf ein nicht zu vermeidendes Maß beschränkt wird. Ein besonderes Augenmerk werden die Eltern auch künftig auf die



Bedingungen richten, unter denen die Fahrschüler in den Linienbussen der Verkehrsgesellschaft Prignitz mbH befördert werden.

Das MCG hat einen erfolgreichen Weg zur mathematisch-naturwissenschaftlichen Profilierung eingeschlagen. Aber auch den musischen und sportlichen Interessen von Schülern wird Rechnung getragen. Zu begrüßen sind dabei die großen Anstrengungen, diese auch für die Eltern sichtbar und erlebbar zu gestalten. Der Präsentationstag und die jährliche Weihnachtsgala sind dafür nur zwei Beispiele, die nicht nur bei den Eltern ein großes Interesse finden.

Die Elternschaft ist der Auffassung, dass bei einer begrenzten Zahl an Studien- und Ausbildungsplätzen das Abitur kein Freibrief für die erfolgreiche Laufbahn im Studium und /oder Beruf ist. Die Chancen in diesem Wettbewerb wachsen mit der Qualität der Ausbildung und den erworbenen Kompetenzen. Von besonderer Bedeutung sind eine fundierte Allgemeinbildung incl. Lerntechniken und Medienkompetenzen, ein positives Verhältnis zum Begriff der Leistung, eigenverantwortliches und zielorientiertes Denken und Handeln, ein hohes Maß an Sozialkompetenz, Mobilität und Flexibilität. Aufgabe der Lehrer und Elternschaft ist es, gemeinsam alle Anstrengungen zu unternehmen, um bestehende Angebote auszubauen und eine Atmosphäre zu schaffen, die die Schülerinnen und Schüler motiviert, diese Angebote aktiv zu nutzen, um somit eine bestmögliche Förderung zu gewährleisten.

5.3 Vorstellungen, Pläne und Ziele der Schülerschaft

Im Allgemeinen ist die momentane Situation für Schüler an unserer Schule sehr positiv. Ein insgesamt sehr gutes Klima, ein Miteinander von Lehrern, Eltern und Schülern sowie die Möglichkeit zu zielorientiertem Arbeiten auch außerhalb des Unterrichts ermöglichen unseren Schülern ein angenehmes und vor allem erfolgreiches Lernen.

5.3.1 Arbeitsbereiche

Grundsätzlich ist ein positiver Stand schulischer Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern zu beobachten. Dabei haben die Entwicklungen der letzten Jahre die Ausrichtung unserer Schule maßgeblich erweitert. Neben der naturwissenschaftlichen Grundausrichtung bieten sich nun dem Schüler auch neue musikalisch, gesellschaftswissenschaftliche Möglichkeiten. So hat sich die BrassBand zu einem festen Bestandteil entwickelt und bietet neben dem Chor reichlich künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten. Hierbei setzt man auf die Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule, die sowohl Einzelunterricht gewährleistet, als auch den Orchesterleiter stellen kann. Des Weiteren konnte die Zusammenarbeit mit dem Technologie- und Gewerbezentrum intensiviert werden. So existiert nunmehr neben einem Chemielabor auch ein Physiklabor, in welchem Projekte verschiedenster Art im naturwissenschaftlichen Bereich durchgeführt werden können. Dabei stellt man immer wieder fest, dass sich diese Projekte auf hohem Niveau bewegen, da immer wieder Preise bei „Jugend forscht“ oder beim Focus Wettbewerb erreicht werden können. Somit kann man feststellen, dass die Arbeit des Gymnasiums auch über den Unterricht hinaus erfolgreich fortgeführt wird. Ein weiteres Beispiel für erfolgreiches Arbeiten ist das Projekt „Vogelzug“ an der Elbe.

Mit Beginn des neuen Schuljahres 2014/15 können Schüler entsprechend ihrer Interessen in einem Seminarkurs besondere Fähigkeiten entwickeln, die sie noch besser auf ein sich anschließendes Studium vorbereiten.



5.3.2 Schulclub

Die Essenausgabe findet nun für die Schüler des Hauses I und II gestaffelt statt, da die geringen Kapazitäten dies nötig machten. Aus diesem Grund wurden auch die Pausenzeiten beider Häuser angepasst. Im Obergeschoss befindet sich nun neben einem kleinen Computerkabinett auch die Bibliothek, welche allerdings nur selten genutzt wird, da aus unserer Sicht die vorhandene Literatur zum Teil veraltet ist bzw. keine Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung bietet. Der Schulclub dient nun neben der Funktion als Aufenthaltsraum für Schüler bei Freistunden auch als Veranstaltungsort für außerschulische Aktivitäten.

Im Sommer 2012 wurde der Küchenbereich im Schulclub vollständig erneuert, im Herbst 2014 gestaltete eine Projektgruppe künstlerisch einen Raum neu.

5.3.3 Informationsverbreitung

Zentrum des schulischen Lebens und der Entscheidungen hierfür stellt das Haus I dar. Aus diesem Grund gilt es den Informationsfluss zwischen den Häusern und zwischen Lehrern, Eltern und Schüler stetig zu verbessern. Dazu trägt unter anderem unsere Homepage bei sowie die Aushänge, doch könnte man darüber nachdenken, ob eventuell Klassen- und Kurssprecher durch häufigere Versammlungen bzw. noch konkretere Mitteilungen über bestimmte Veranstaltungen in Verbindung mit der Veröffentlichung des Vertretungsplans informiert werden könnten. Positiv anzumerken ist, dass zu Jahresbeginn immer die aktuellen AG-Angebote an die Schüler weitergegeben werden und somit noch einmal ein Anreiz geschaffen wird, diese auch zu nutzen. Weiterhin als positiv anzusehen ist die Einrichtung eines Sekretariats im Haus 2, sodass alle Schüler die Möglichkeit haben, sich mit ihren Anliegen an Frau Blum zu wenden.

5.3.4 Identifikation mit der Schule

Nach Entwurf mehrerer Schullogos und anschließender Umfrage besitzt die Schule als Ergebnis nun ein Logo, welches die Identifikation aller Beteiligten stärken soll. Nun gilt es, wie bereits geplant, auch T-Shirts für Sportveranstaltungen oder Projektvorstellungen im Rahmen der Schule oder sogar Freizeitartikel mit diesem zu kreieren und schließlich auch anfertigen zu lassen. Auch in diesem Jahr erschien wieder ein Almanach, welcher das vergangene Schuljahr reflektiert und sich wieder großer Beliebtheit erfreut.

Mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 begrüßen Schülerschaft, Lehrerschaft sowie der Förderverein des Marie-Curie-Gymnasiums den neuen 7. Jahrgang im Rahmen einer festlichen Veranstaltung mit der Überreichung der Schul-T-Shirts an jeden Schüler.

5.3.5 Öffnung der Schule

Immer bedeutender für die Existenz einer Schule wird deren Öffnung. Eine gute Erscheinung in der Öffentlichkeit gehört unweigerlich dazu. Aus diesem Grund gilt es auch im Interesse der Schüler besondere Ereignisse im schulischen Alltag gemeinsam zu gestalten. Dazu zählen neben der Projektwoche und dem Präsentationstag auch Projekte oder öffentliche Diskussionen. Warum sollte man nicht noch häufiger gegen Abend in der Aula Diskussionen zu den verschiedensten Themen veranstalten. Neben dem Interesse kann auch dies als Repräsentation aufgefasst werden. Auf jeden Fall sollte aber versucht werden, die Qualität der traditionellen Projektwoche zu erhalten und so das Image der Schule zu festigen. Dabei sollte bei den nun häufig auftretenden Schülerprojekten auf eine Qualitätssicherung geachtet werden. Inzwischen haben Schüler auch in Zusammenarbeit mit den Informatiklehrern eine Homepage erstellt, welche nun auch entspre-



chend gepflegt wird und so recht aktuell ist. Dies sollte unbedingt fortgesetzt werden, um in unserer Zeit sowohl zu repräsentieren, als eventuell auch Schüler verstärkt zu informieren. Auch die Schnuppertage für die zukünftigen 7. Klassen sollten unbedingt fortgesetzt werden, um alle Aktivitäten über den Unterricht hinaus vorzustellen und so das Bild unserer Schule gegenüber der Öffentlichkeit zu vervollständigen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet auch der Tag der offenen Tür, an welchem sich Eltern über unsere schulischen Aktivitäten umfassend informieren können.

5.3.6 Partnerschaften

Auch unsere Schule pflegt Schulpartnerschaften mit zum Teil ausländischen Schulen. Dabei kommt es auch zum Austausch, doch sind regelmäßige Besuche auch aufgrund des mangelnden Interesses der Schüler zum Teil schwierig. So gibt es Partnerschaftliche Beziehungen mit einem polnischen Gymnasium, sowie zu Elmshorn. Diese deutsche Schule vergibt zum Beispiel auch jährlich Stipendien an Schüler unserer Schule, die dann für berufsorientierende Praktika dienen. Es wurde bereits mehrfach darüber nachgedacht auch Beziehungen zu einer Schule im englischsprachigen Raum aufzunehmen, da hier aufgrund der Sprache das Interesse der Schüler größer sein könnte. Diesem Gedanken sollte man nachgehen, da hierbei auch die heute wichtigen Englisch-Kenntnisse maßgeblich verbessert werden können. Im letzten Jahr fand außerdem ein Austausch mit der Wittenberger Partnerstadt Chalôns-en-Champagne statt, bei welchem die französische BigBand mit der BrassBand zusammen musizierte. In diesem Jahr wird ein Gegenbesuch stattfinden, sodass man darüber nachdenken könnte auch hier eine Art Partnerschaft der Orchester zu schließen. Neben diesen Partnerschaften existieren aber auch enge Kontakte zur regionalen Wirtschaft. Einerseits wird den Schülern die Möglichkeit geboten, ein Interesse für ökonomische Vorgänge zu entwickeln. Andererseits erhalten auch die Vertreter der regionalen Wirtschaft einen Einblick in das Engagement und die Ausbildung der Schüler am Gymnasium. Letztendlich gestaltet sich auch die Zusammenarbeit mit der Universität Magdeburg als immer wichtigerer Faktor, da nun sogar Studenten bzw. Doktoranden AG's oder Projekte in der Projektwoche unterstützen.

5.4 Der Förderverein e.V. des Marie-Curie-Gymnasiums Wittenberge

5.4.1 Vorwort

Der Förderverein des Marie-Curie-Gymnasiums Wittenberge wurde im März 1993 von 27 Mitgliedern gegründet. Der erste Vorsitzende wurde Günter Draheim, ihm folgte im Jahre 1995 Peter Glassen. Im Jahr 2002 übernahm Werner Brandt den Vorsitz, ihm folgte im Jahre 2010 Frank Naumann.

Am 08.11.2014 wird in diesem Schuljahr die Vorstandswahl durchgeführt.

Der Förderverein hat aktuell ca. 100 Mitglieder.

5.4.2 Allgemeine Schwerpunkte für die Vorstandsarbeit

Der Vorstand unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten alle Bemühungen der Schule, eine niveauvolle, interessante und lebendige Arbeit zu organisieren, ein der Schule angemessenes Unterrichtsniveau als Voraussetzung für ein erfolgreiches Hochschulstudium zu sichern und die Außenwirkung über die Schulgrenzen hinaus zu entwickeln.

Besonders sind hier die Kontakte zu Institutionen und Betrieben des Territoriums, darüber hinaus aber auch zu Hochschulen und Universitäten innerhalb und außerhalb Brandenburgs anzuführen.



Die besondere Aufmerksamkeit des Fördervereins gilt der Aufrechterhaltung des Niveaus der anerkannten Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule unter dem Aspekt, das Marie-Curie-Gymnasium als eine unverzichtbare Einrichtung der Stadt Wittenberge und des Umlandes zu erhalten.

5.4.3 Weitere Aspekte der Arbeit des Fördervereins

- Unterstützung der Schule und ihrer Leitung im Rahmen der Möglichkeiten des Fördervereins bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Projektarbeit und in der Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern und der Wirtschaft des Territoriums
- Förderung ausgewählter Schüler nach dem Abitur durch Sachpreise und Büchergutscheine
- Unterstützung der Schule bei der Pflege von Kontakten mit anderen Schulen im In- und Ausland
- Bei den finanziellen Entscheidungen des Vorstands spielen grundsätzliche Zielstellungen eine Rolle, wie z.B.:
 - finanzielle Förderung von Schulpartnerschaften
 - Beteiligung an den Kosten von Projektwochen, Veranstaltungen und Exkursionen
 - Beteiligung an den alljährlichen Kosten des Schulalmanachs
 - Prämierung herausragender Leistungen von Schülern oder Schülergruppen, wie die Auszeichnung der Preisträger der Projektwoche und der Exponate vom „Tag der Wissenschaft“
 - teilweise Übernahme von Aufwandsentschädigungen für die musikalische Ausbildung von Schülern.

5.4.4 Der jährliche Preis „Fit für die Wissenschaft“

Um kontinuierlich die naturwissenschaftliche Profilierung zu sichern bzw. zu entwickeln, hat der Förderverein den Preis „Fit für die Wissenschaft“ ins Leben gerufen. Er wurde erstmals im November 2006 durch den Förderverein für Wittenberger Gymnasiasten gesponsert und ist mit 500 Euro dotiert. Finanzielle Unterstützung für diesen Preis erhält der Förderverein jährlich von der Wirtschaftsinitiative Wittenberge. Als Bewertungskriterien sind vor allem der Innovationsgehalt der Thematik, die Kompetenz der Lösung, besonders Planungsgrundlagen, und der Nachweis von Methodenkompetenz sowie der Praxisbezug und die regionale Bedeutung des Projektes ausschlaggebend.

5.4.5 Das jährliche Stipendium

Durch die jährliche Verleihung von Stipendien an ausgewählte Abiturienten unterstützt der Förderverein die weitere Ausbildung der jungen Gymnasiasten und würdigt damit auch ihre herausragenden Leistungen im und außerhalb des Unterrichts, ihr gesellschaftliches Engagement und ihre fachliche Kompetenz.

5.5 Außerschulische Partner

Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft erfolgt auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit der TGW Prignitz GmbH und in Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben und Einrichtungen. Schüler nutzten bis 2012/13 das Schülerlabor und seit 2012/13 die Möglichkeiten des Prignitzer Instituts für Thermoanalytik zur Bearbeitung von Projekten im Rahmen der Begabtenförde-



rung bzw. zur praxisorientierten Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften und zur Arbeit im MINT-Camp mit Schülern der Partnergymnasien

Beispiele seit 2012/13, Fachbereich Chemie

Thema 1	Optimierung der Hemmung der Peroxid Ase im Prozess der Haferflo- ckenproduktion Partner: AVENA Cerealien GmbH Karstädt, Schülerlabor
Thema 2	Ermittlung des Anteils der verschiedenen Früchte im Müsli, Visuali- sierung der Ergebnisse und Nachweis der Nährstoffe Partner: AVENA Cerealien GmbH Karstädt, Schülerlabor
Thema 3	Ermittlung des Vitamin C – Gehalts in Wildfrüchten durch Redoxiti- ration Partner: Schülerlabor
Thema 4	Eine Seife für die Stadt Wittenberge
Thema 5	Emulgatoren und Fette vs. Lacke und Farben

Beispiel 2013/14, Fachbereich Biologie

Thema	Jährliche Untersuchung der Gewässergütequalität der stehenden bzw. langsam fließenden Gewässer der Stadt Wittenberge Partner: Umweltsachbereich der Stadt Wittenberge Schüler: Wahlpflichtunterricht Naturwissenschaften Jahrgang 9
-------	--

Zusammenarbeit zwischen dem Marie-Curie-Gymnasium und

Technische Universität Cott- bus und Otto-von-Gericke- Universität Magdeburg	unterzeichnete Kooperationsvereinbarungen
Umweltsachbereich der Stadt Wittenberge	Thema: jährliche Untersuchung der Gewässergü- tequalität der stehenden oder langsam fließen- den Gewässer der Stadt Wittenberge Schüler: Wahlpflichtkurs Naturwissenschaften KI.9 unter Leitung von Herrn Dahse
Prignitzer Chemie GmbH Wit- tenberge	Thema: Entwicklung von Kaltspaltung von nach- wachsenden pflanzlichen Fetten Schüler: Sek. II Leitung: Herr Dr. Otto, Geschäftsführer der Dr.Otto Laborservice GmbH
Prignitzer Institut für Thermo- analytik	Gewinnung/ Analyse fetter und ätherischer Öle Schüler: Sek. II
KMG Bildungsakademie GmbH	Leitung: Herr Köpke (Verwaltungsdirektor)
DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH, Werk Wittenberge	

6 Anlage

6.1 Besonderheiten im Schuljahr 2013/2014

Am 08.11.2013 fand der Tag der Wissenschaften an unserer Schule statt. Um 9:00 Uhr wurde dieser mit einer Begrüßungsveranstaltung in der Aula eröffnet.

Die Vorträge und Workshops begannen um 10:00 Uhr und dauerten ca. 90 Minuten. Folgende Vortragende unterstützten die Durchführung unseres Wissenschaftstages:

Herr Thomas Heinicke Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg	Das Vogeljahr an der Elbe- Über Brut- und Gastvögel in der Brandenburgischen Elbtal- aue
Frau Sabine Forberg BUND-Besucherzentrum Burg Lenzen	Flüsse brauchen Raum
Herr Prof. Dr. Schmidt Beuth Hochschule für Technik Berlin	Was hat Wirtschaft mit Ethik zu tun?
Herr Martin Reuter FH Brandenburg	Workshop zum wissenschaftlichen Arbeiten
Frau Völzer Dipl. Sportwissenschaftlerin KMG Bildungsakademie	Arbeitsweisen und Kontraktionsformen der Muskulatur in Theorie und Praxis
Prof. Rüter-Kindel TH Wildau Luftfahrttechnik	Warum fliegt ein Flugzeug- Einführung in die Flugphysik
Tanja Kapke Studentin an der Universität Hamburg	Ein ethnologisch-touristischer Blick auf Namibia
Herr Postler Projektingenieur Siegfried Nass GmbH	Ohne Mikroprozessoren geht nichts, kein PC, kein Smartphone, kein Auto, keine Waschmaschine Wie arbeiten sie, mit welchen Tricks erreichen sie ihre heutigen Leistungen, wohin geht die Entwicklung?
BrISaNT- Workshops Universität Potsdam	<ul style="list-style-type: none">• Stau im Ameisenverkehr?- Was die Verkehrsforschung von Ameisenstraßen lernen kann (Christiane Hörnicke)• „Mathe geht auch anders“ – Werdet



	<p>StatistikerIn und wertet einen Fragebogen aus (Benjamin Melzer)</p> <ul style="list-style-type: none">• Warum fühlen, was wir fühlen- eine Reise durch die Emotionen (Carolin Peters)• The day after tomorrow-Fiktion aus Hollywood oder steht die Katastrophe bevor? (Madlen Heyer)• BIONIK- Tierisch, praktisch, gut (Dorothe Geburzky)
Sebastian Rehfeldt Ehemaliger Schüler des MCG Student am Hasso-Plattner- Institut Potsdam	IT Systems Engineering- mehr als nur ein Informatikstudium
Alexandra Hinze Schülerin am MCG	Mein Auslandsjahr- 11 Monate Kultur erleben und erforschen
Herr Menzel Herr Muhs DGZfP	Prüfverfahren
Prof. Dr. Metzger Universität Potsdam	Mathematik zum Anfassen
Prof. Latz Hochschule Wismar	Einführung in die Statik und das Schwingungsverhalten von Brücken
Herr Stößl	Kosmische Teilchen im ewigen Eis
Herr Schneider Wasser- und Schifffahrtsverkehrs- amt	Wie die Elbe schiffbar wurde
Frau Dr. Reichel Berlin-brandenburgische Akademie der Wissenschaften	Geschichte der Schrift, zur Typographie, Wahrnehmung von Zeichen
Prof. Dr.-Ing. Korth Beuth Hochschule für Technik	Dem Klimawandel auf der Spur- Grönlan- dexpeditionen
Frau Behrendt Ernährungsberaterin	Vollwertige Ernährung im Alltag



6.2 Schulinternes Curriculum 2014/2015

6.2.1 Allgemein

Jedes einzelne Unterrichtsfach leistet seinen Beitrag zur Entwicklung des logischen Denkens, der Raumvorstellung und der Erkenntnis vom Begreifen der Naturprozesse. Vielen Schüler werden dadurch die Grundlagen für den späteren Beruf gegeben.

Der Sek. I - Unterricht ist die direkte Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss in der GOST, der mit dem Abitur endet. Die Schüler werden durch entsprechende Aufgabenstellungen und problemorientierte Unterrichtsgestaltung an das Niveau der GOST herangeführt. Dabei ist die Personalunion der Lehrkräfte der Sek. I u. Sek. II eine unbedingte Voraussetzung.

Fächerverbindender Unterricht findet an unserer Schule zurzeit im Wahlpflichtbereich und in der Projektwoche statt. Für uns bedeutet diese Form des Unterrichts vor allem lebensnah, für die Schüler nachvollziehbar und ergebnisorientiert zu arbeiten und neue Methoden anzuwenden, die gemeinsam mit Schülern gefunden werden. Die Schüler lernen hierbei die Herangehensweise im theoretischen Teil kennen und erproben ihre Fachkenntnisse anschließend selbständig. Dabei wird unter Anleitung gearbeitet und zum ersten Mal eine „Facharbeit“ erstellt. Im Rahmen der Verteidigung müssen die Schüler sich mit der Anforderungen vertraut machen, um für Lehre/Hochschulstudium gerüstet zu sein.

Die Projektwoche wird unter Federführung einer Arbeitsgruppe organisiert und durchgeführt. Unsere Ergebnisse aus der Projektwoche werden allen Lehrkräften und Schülern im Rahmen des Präsentationstages zugänglich gemacht und auf ihre Anwendbarkeit in anderen Fachbereichen überprüft. Sie sollen Grundlage für projektorientierten Unterricht sein.

6.2.2 Schwerpunkt- und Profilbildungsunterricht der Jahrgänge 7 bis 10 Mathematik – Informatik im Jahrgang 7

Der Einsatz neuer Medien und die weitere Entwicklung der Medienkompetenz ist ein wichtiger Schwerpunkt der curricularen Vorgaben in allen Fächern. Die Koppelung einer Wochenstunde Informatik an das Fach Mathematik ermöglicht es, intensiv mit den Schülern an dieser Kompetenz zu arbeiten. Neben dem Erlernen grundlegenden Arbeitstechniken am Computer wird in diesem Rahmen das Thema „Statistik – Daten erfassen und Auswerten“ umgesetzt. Die Verknüpfung von Informatik und Fachunterricht führt zum Erwerb einer auf alle anderen Fachbereiche übertragbaren Medienkompetenz.

6.2.3 Schwerpunkt- und Profilbildungsunterricht der Jahrgänge 9 und 10

Im Schuljahr 2008/2009 wurde der Wahlpflichtunterricht an unserer Schule neu gestaltet. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden zwei Wochenstunden Schwerpunktunterricht erteilt.

Den Profilbildungsunterricht belegen die Schüler in der Jahrgangsstufe 9 mit einer und im Jahrgang 10 mit zwei Wochenstunden.

Ziel dieses zusätzlichen Angebotes ist es, die Schüler optimal auf die neuen Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe vorzubereiten, z.B. durch verstärktes Methodentraining, um die Methodenkompetenz zu erhöhen.

Die Schüler erwerben fachspezifische Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik, die zum Erwerb einer auf alle anderen Fachbereiche übertragbaren Medienkompetenz führt.



Inhaltliche Gestaltung.

Folgende Fächer werden in diesen Bereichen angeboten:

- Schwerpunktunterricht (auch als Wahlpflichtunterricht bezeichnet): Informatik, Mathematik; Naturwissenschaften
- Profilbildungsunterricht: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften (Physik), Gesellschaftswissenschaften, Sport

6.3 Wahlunterricht/Arbeitsgemeinschaften/Förderunterricht am Marie-Curie-Gymnasium (2014/2015)

Förderunterricht

Fach /Thema	Zielgruppe	Fachlehrer	Wochentag	Zeit	Haus/Raum
Deutsch	Jg. 10	Frau Sarau	Die, Do	9. Stunde	H I, R. 1-17
Englisch	Jg. 10	Frau Stolzki	Mo, Mi	15.00 Uhr	H I, R. 2-08
Deutsch	Jg.7	Herr Neumann	Die	13.25 Uhr – 14.10 Uhr	H II, R. 1-08
Deutsch/Engl.	Jg. 7 u. 8	Frau Küchler	Do	13.25 Uhr – 14.55 Uhr	H II, R. 1-01

Begabtenförderung

Fach /Thema	Zielgruppe	Fachlehrer	Wochentag	Zeit	Haus/Raum
Russisch	Jahrgangs übr.	Frau Stolzki	Do	15.00 Uhr	H II, R. E-01
Smart Grid (Phy)	ab Jg. 10	Frau Cohn	Mi	18.00 Uhr	H I, Phy-Raum
BrassBand	Jg. 7-12	Herr Geidel	Do	15.30 Uhr – 17.00 Uhr	H II, Aula
Chor	Jg. 7-12	Herr Geidel	Do (A-Wo.)	13.15 Uhr – 14.55 Uhr	H II, Aula
Schulpartnersch. (Engl./Franz.)	Jg. 7-10	Frau Küchler	Die (A-Wo.)	13.25 Uhr – 14.55 Uhr	H II, R. 1-01
Mathematik	Jg. 9/10	Frau Jargow	Do (A-Wo.)	7. und 8. Stunde	H II, R. 1-01
Mathematik	Jg. 7/8	Frau Kapke	Die (A-Wo.)	7. und 8. Stunde	H I, R. 1-16



Chemie	Jg. 7/8	Frau Henning	Mi (A- Wo.)	7. und 8. Stunde	H II, R. E-04
--------	------------	--------------	----------------	---------------------	---------------

Arbeitsgemeinschaften

Fach /Thema	Ziel- grup- pe	Fachlehrer	Wo- chen- tag	Zeit	Haus/ Raum
Chemie	Jg. 7/8	Frau Neumann	Mi (A- Wo.)	7. und 8. Stunde	H II, R. E-04
Informatik	Jg.10/ 11	Frau Heinrich	Do	9. und 10. Stunde	HI, R.1-01
„Prignitz-Pfade“	Jg. 8	Frau Cohn, Frau Kapke	Do (B- Wo.)	7. und 8. Stunde	H I, R. 1-16
Biologie	SEK I	Herr Dahse	Die (B- Wo.)	7. und 8. Stunde	H I, R. 2-02
Volleyball		Frau Diehn	Mi	15.15 Uhr – 16.30 Uhr	H I, Turnhalle
Leichtathletik		Frau Jaeger	Do	15.30 Uhr – 17.00 Uhr	Stadion/TH H I

6.4 Allgemeingültige Operatoren zur Herausbildung verschiedener Methodenkompetenzen

Operatoren, die den Anforderungsbereich I verlangen:

Nennen Benennen Aufzählen	Zielgerichtetes Auflisten von Informationen, ohne diese zu kommentieren
Kennzeichnen	zielgerichtetes Zusammentragen vertiefender Informationen
Beschreiben	detailliertes und genaues Darstellen eines thematischen Sachverhaltes
Zusammenfassen	Komprimiertes und gegliedertes Wiedergeben wesentlicher Aussagen mit eigenen Worten
Wiedergeben	Formulieren wesentlicher Informationen aus dem vorliegenden Material textnah und mit eigenen Worten

Operatoren, die den Anforderungsbereich II verlangen:

Analysieren Untersuchen	Kriterien- bzw. aspektorientiertes systematisches Erschließen der inhaltlichen, sprachlichen und strukturellen Merkmale eines Textes bzw. verschiedener Informationsquellen
----------------------------	---



Erklären	Begründen eines Sachverhalts durch Aufdecken von Ursachen und der zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten
Erläutern	Nachvollziehbares bzw. verständliches Verdeutlichen eines Sachverhaltes durch zusätzliche Informationen (Beispiele, Belege, Begründungen, Zusammenhänge)
Einordnen	Logisches und strukturiertes Eingliedern des Themas bzw. eines Sachverhalts in einen übergeordneten Zusammenhang
Charakterisieren	Beschreiben von Sachverhalten oder Personen in ihren Eigenarten
Begründen	Stützen eines Sachverhalts, einer Aussage durch nachvollziehbare Argumente
Vergleichen	Ermitteln und Darstellen von Gemeinsamkeiten, Unterschieden, Teil-Identitäten, Ähnlichkeiten, Abweichungen oder Gegensätzen auf der Grundlage selbst gewählter bzw. vorgegebener Kriterien (Vergleichsaspekte)
Überprüfen	Untersuchen einer Aussage (Hypothese, These, Urteil) auf der Grundlage von Kenntnissen bezüglich ihrer Angemessenheit

Operatoren, die den Anforderungsbereich III verlangen:

Beurteilen	Bestimmen des Stellenwertes des Sachverhalts in einem Zusammenhang, um ohne persönlichen Wertebezug zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen
Bewerten Stellung nehmen	Beurteilen eines Sachverhalts unter Offenlegung und Begründen eigener Wertmaßstäbe bzw. unter vorgegebenen Bewertungskriterien
Erörtern Diskutieren	Entwickeln und abwägendes Prüfen einer Für- und Wider- bzw. Sowohl-Als-Auch-Argumentation zu einer These bzw. Problemstellung hinsichtlich ihrer Stichhaltigkeit einschließlich einer eigenen begründeten Stellungnahme dazu
Interpretieren	Erschließen und Deuten von Sinnzusammenhängen mit Hilfe textimmanenter sowie textexterner Elemente und Strukturen sowie das Formulieren einer begründeten Stellungnahme, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung beruht